



# HESSISCHER LANDTAG

05. 12. 2014

## Antwort

### der Landesregierung

auf die Große Anfrage der Abg. Schott (DIE LINKE) und Fraktion

betreffend Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Hessen

Drucksache 19/749

Die Große Anfrage beantwortet der Minister für Soziales und Integration im Namen der Hessischen Landesregierung wie folgt:

#### I. Quantitative Entwicklung

Frage 1. Wie hat sich die Anzahl von Kindern und Jugendlichen in den Jahren 1990 bis 2013 verändert?

Eine Übersicht über die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in den Jahren 1990 bis 2013 ist der Anlage 1 zu entnehmen.

Frage 2. Wie viele Kinder und Jugendliche lebten am 31.12.2013 in Hessen (nach Kreisen und kreisfreien Städten)?

Am 31.12.2013 lebten 998.724 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Hessen. Anlage 2 zeigt die Zahl der Kinder und Jugendlichen nach Kreisen und kreisfreien Städten aufgeschlüsselt.

Frage 3. Wie hoch ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Bevölkerung (nach Kreisen und kreisfreien Städten)?

Die Anlage 2 gibt auch Aufschluss über den Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung, jeweils aufgeschlüsselt nach Kreisen und kreisfreien Städten.

Frage 4. Wie haben sich die Geburtenzahlen seit 1990 in Hessen verändert (nach Kreisen und kreisfreien Städten)?

In Anlage 3 sind die Zahlen der lebend geborenen Kinder in Hessen seit 1990 nach Kreisen und kreisfreien Städten aufgeführt.

#### II. Kinder- und Jugendärztliche Versorgung

Frage 1. Welche Kreise und kreisfreien Städte in Hessen sind kinderärztlich zu wie viel Prozent unterversorgt, durchschnittlich versorgt oder überversorgt?

In der Anlage 4 sind, nach Landkreisen und kreisfreien Städten aufgeschlüsselt, die tatsächliche Anzahl der niedergelassenen Kinderärzte sowohl für den Stand am 01.01.2014 als auch für den Stand am 01.07.2014 zu entnehmen<sup>1</sup>. Dabei sind einerseits die entsprechenden kinderärztlichen Versorgungsaufträge (Arztsitze) nach der Bedarfsplanungsrichtlinie und andererseits die Anzahl der Pädiaterinnen und Pädiater auf Grundlage der Kopffzahl dargestellt. Ebenfalls sind die Versorgungsgrade gemäß dem Beschluss des Landesausschusses der Ärzte und Krankenkassen in Hessen vom 13.02.2014 (Arztbestand 01.01.2014) ersichtlich. Generell werden nach der neuen Bedarfsplanungsrichtlinie vier Versorgungsebenen bestimmt, welche für die Zuordnung der Arztgruppen, den Zuschnitt der Planungsbereiche und dementsprechend für die Versorgungsgradfeststellung mittels Verhältniszahlen maßgeblich sind. Zu den vier Versorgungsebenen gehören:

- die hausärztliche Versorgung,
- die allgemeine fachärztliche Versorgung,
- die spezialisierte fachärztliche Versorgung sowie
- die gesonderte fachärztliche Versorgung.

<sup>1</sup> Der Stand 01.01.2014 bezieht sich auf die Versorgungsgradfeststellung über den Beschluss des gemeinsamen Landesausschusses, welcher den Arztstand zum 01.01.2014 zugrunde legt. Um jedoch aktuellere Daten aufzeigen zu können, wurde parallel dazu eine Analyse zum Stand 01.07.2014 durchgeführt und in der Tabelle dargestellt.

Die Fachgruppe der Kinder- und Jugendärzte wird der Versorgungsebene der allgemeinen fachärztlichen Versorgung zugeordnet.

Bezüglich der kinderärztlichen Versorgungssituation ist anhand der Anlage 4 ersichtlich, dass in ca. 96 % der Landkreise und kreisfreien Städte eine zahlenmäßige Überversorgung besteht. Demgegenüber besteht in ca. 4 % der Landkreise weder eine Über- noch eine Unterversorgung, also eine "durchschnittliche" Versorgung. Ein Gebiet mit einer Unterversorgung im Fachbereich der Pädiatrie gibt es in Hessen nicht.

Frage 2. Wie viele Kinderärztinnen und -ärzte werden in den Jahren 2015 und 2020 das 65. Lebensjahr erreicht haben (bitte nach Regionen aufschlüsseln)?

In der Anlage 5 ist der Anteil der Kinderärztinnen und -ärzte, welche in den Jahren 2015 und 2020 entweder 65 Jahre alt oder älter sein werden, dargestellt. Die Daten werden dabei für die Landkreise und kreisfreien Städte sowohl für die Anzahl der Versorgungsaufträge (Arztsitze) als auch die Kopfkopfszahlen der Kinderärzte aufgeschlüsselt dargestellt. Darüber hinaus kann der Abbildung der prozentuale Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtanzahl der Pädiater entnommen werden. Zusammengefasst wird aus der Tabelle ersichtlich, dass hessenweit im Jahr 2015 voraussichtlich 30 Kinderärztinnen und -ärzte das Lebensalter von 65 Jahren erreichen oder überschreiten werden. Im Jahr 2020 sind dies voraussichtlich 113 niedergelassene Kinderärztinnen und -ärzte. Dies entspricht einem Prozentsatz von 25,11 %.

Frage 3. Welche Entfernungen (maximal und durchschnittlich) hat eine Familie mit Kindern und Jugendlichen zurückzulegen, wenn sie eine Kinderärztin oder -arzt aufsuchen will?

Die Anlage 6 zeigt landkreisbezogen die durchschnittlichen Entfernungen zur nächstgelegenen kinderärztlichen Praxis. Die Stadt Frankfurt mit 1,1 Kilometer weist demnach die durchschnittlich kürzeste und der Landkreis Hersfeld-Rotenburg mit 14,9 Kilometern die durchschnittlich weiteste Entfernung zur nächsten kinderärztlichen Praxis auf. Hessenweit betrachtet muss eine Familie mit Kindern und Jugendlichen durchschnittlich 9,1 Kilometer bis zur nächstgelegenen Praxis zurücklegen.

Frage 4. In welcher Zeit sind diese Entfernungen mit motorisierten Individualverkehr oder öffentlichem Nahverkehr zurückzulegen?

Die Anlage 6 zeigt auch die Zeit, welche von Familien mit Kindern und Jugendlichen mit motorisiertem Individualverkehr benötigt wird, um die angegebenen Strecken zurückzulegen.

Frage 5. Inwiefern sind Kinderärztinnen und -ärzte bereit und in der Lage, Hausbesuche zu machen, wenn ein Praxisbesuch nicht möglich ist?

Zur Beantwortung dieser Frage werden die Abrechnungsdaten herangezogen, inwieweit die Kinderärztinnen und -ärzte tatsächlich Hausbesuche durchgeführt haben. In Anlage 7 werden für die Altersklassen 0 bis 5 Jahre sowie 6 bis 21 Jahre die jeweils tatsächlich durchgeführten Hausbesuche dargestellt. Dabei werden die Daten für das Quartal IV/2013 aufgedgliedert nach den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten abgebildet. Für diese Analyse wurden die EBM-Abrechnungsziffern 01410 (Besuch eines Kranken, wegen der Erkrankung ausgeführt), 01411 (dringender Besuch wegen der Erkrankung, unverzüglich nach Bestellung ausgeführt) sowie 01415 (dringender Besuch eines Patienten in beschützenden Wohnheimen bzw. Einrichtungen bzw. Pflege- oder Altenheimen mit Pflegepersonal wegen der Erkrankung, noch am Tag der Bestellung ausgeführt) herangezogen. Da auch Hausärzte Hausbesuche bei Kindern und Jugendlichen durchführen, werden diese Zahlen ebenfalls aufgelistet.

Frage 6. Wie viele Patientinnen und Patienten sollen von Kinderärztinnen und -ärzten durchschnittlich im Quartal behandelt werden?

Generell gibt es vonseiten der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) weder einen "Sollwert" noch eine Ober- oder Untergrenze, wie viele Kinder von Kinderärztinnen und -ärzten durchschnittlich in einem Quartal behandelt werden sollen. Anhand einer Überprüfung der Abrechnungsdaten aller in Hessen niedergelassenen Kinderärzte konnte für den Zeitraum der Quartale I/2013 bis IV/2013 eine durchschnittliche Behandlungsfallzahl je Arzt von 1.186 Fällen/Quartal ermittelt werden. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass für die Berechnung der durchschnittlichen Fallzahl die Summe der Versorgungsaufträge anstelle der Kopfkopfszahl der niedergelassenen Kinderärzte berücksichtigt wurde.

Frage 7. Wie viele Kinderärztinnen und -ärzte behandeln durchschnittlich eine höhere Anzahl und welche Konsequenzen hat dies auf Einkommen und Arbeitsaufwand?

Für die Beantwortung der Frage wurden durch die KV Kinderärzte, welche im gesamten Untersuchungszeitraum (Quartale I/2013 bis IV/2013) über einen vollen respektive hälftigen Versorgungsauftrag verfügten, getrennt voneinander betrachtet. Die nachfolgende tabellarische Übersicht zeigt auf, dass gemessen an der Summe der Kinderärzte mit vollem Versorgungsauftrag 158 Ärzte mit ihren individuellen durchschnittlichen Fallzahlen den Fachgruppenschnitt überstiegen haben. Dies ergibt einen Anteil von 43,65 %. Analog dazu sind in der Tabelle die Ergebnisse für die Kinderärzte mit einem hälftigen Versorgungsauftrag gelistet.

Kinderärzte <sup>1</sup>	Kopfzahl		
	Gesamt	Ärzte mit Fallzahl > Ø-Fallzahl	Anteil in Prozent
mit vollem Versorgungsauftrag (Faktor 1,0)	362	158	43,65
mit hälftigem Versorgungsauftrag (Faktor 0,5)	36	18	50,00

<sup>1</sup> Im Rahmen der Berechnung wurden ausschließlich Kinderärzte berücksichtigt, die über den gesamten Zeitraum der Quartale I/13 - IV/13 über einen vollen bzw. hälftigen Versorgungsauftrag verfügt haben.

Generell gibt es bei den Kinderärztinnen und -ärzten keine Konsequenzen im Rahmen der Honorarverteilung, da mittlerweile zur Ermittlung des Regelleistungsvolumens (RLV) im hausärztlichen Versorgungsbereich die Fallzahl des aktuellen Quartals herangezogen wird.

- Frage 8. Welche Maßnahmen werden vonseiten der kassenärztlichen Vereinigung und der Landesregierung entwickelt, um unterversorgte Regionen kinderärztlich zu versorgen?
- Frage 9. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um eine künftige Unterversorgung aufgrund der ausscheidenden Kinderärztinnen und -ärzte zu verhindern?

Die Fragen 8 und 9 werden wie folgt gemeinsam beantwortet:

Aus der Beantwortung von Frage 1 geht hervor, dass in Hessen eine durch den Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen in Hessen festgestellte Unterversorgung in der Arztgruppe der Kinderärzte nicht besteht. Vor dem Hintergrund der allgemeinen Problematik der ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum haben sich das Land Hessen, die Kassenärztliche Vereinigung Hessen sowie die Landesverbände der Krankenkassen und die Ersatzkassen in Hessen zunächst für die Jahre 2012 bis 2014 auf eine Förderung der Ansiedlung von Ärztinnen und Ärzten in Gebieten mit einem regionalen Versorgungsbedarf verständigt. Danach hatten niederlassungswillige Ärzte die Möglichkeit, einen Investitionskostenzuschuss in Höhe von 50.000 € für eine Niederlassung im ländlichen Raum zu beantragen. Tatsächlich konnten zwei kinderärztliche Niederlassungsvorhaben - zum einen im Landkreis Waldeck-Frankenberg und zum anderen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg - gefördert werden. Derzeit findet eine Evaluation der Ergebnisse statt. Darüber hinaus richtet sich die Kampagne "Sei Arzt. In Praxis. Leb' Hessen!" der KV Hessen mit dem Ziel an angehende Ärzte, diese für eine Niederlassung in Hessen zu motivieren.

### III. Kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung

- Frage 1. Wie viele Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater gibt es in Hessen und wie stellt sich die Versorgung in den Kreisen und kreisfreien Städten dar (zu wie viel Prozent unterversorgt, durchschnittlich versorgt oder überversorgt)?

Die Fachgruppe der Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater wird der spezialisierten fachärztlichen Versorgungsebene zugeordnet. Der Zuschnitt der Planungsbereiche in dieser Versorgungsebene erfolgt gemäß der Bedarfsplanungs-Richtlinie anhand von Raumordnungsregionen (ROR). Hessen unterteilt sich demnach in fünf ROR (Mittelhessen, Nordhessen, Osthessen, Rhein-Main sowie Starkenburg).

In der Anlage 8 ist die derzeitige Versorgungssituation der Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater (KJP) dargestellt. Dabei werden die Daten dieser Fachgruppe sowohl auf Grundlage der Versorgungsaufträge (KJP-Sitze) als auch basierend auf den Kopffzahlen landkreisbezogen ersichtlich. Aufgrund der Tatsache, dass für die Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater der Planungsbereich der ROR gilt, erfolgte lediglich für diese eine Ausweisung der Versorgungsgrade und nicht für die Landkreise und kreisfreien Städte sowie für Gesamthessen. Die ROR Starkenburg, bestehend aus den Landkreisen Groß-Gerau, Darmstadt-Dieburg, dem Landkreis Bergstraße, dem Odenwaldkreis sowie der Stadt Darmstadt, weist tatsächlich laut dem Beschluss des Landesausschusses vom 13.02.2014 (zum Stand 01.01.2014) in der Arztgruppe der Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater einen Versorgungsgrad von 44,50 % auf und gilt damit als unterversorgt. Aber auch in der ROR Osthessen, bestehend aus der Stadt und dem Landkreis Fulda sowie dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg, wurde mit o.g. Beschluss Unterversorgung festgestellt. Überversorgung hingegen besteht in den ROR Mittelhessen (VG = 112,51 %) sowie Nordhessen (VG = 116,21 %). Die ROR Rhein-Main besitzt einen Versorgungsgrad von 81,29 %, welcher eine "durchschnittliche" Versorgung kennzeichnet.

- Frage 2. Wie viele Patientinnen und Patienten werden durchschnittlich von einer psychiatrischen Vollzeitkraft ambulant versorgt?

Zur Veranschaulichung der Behandlungsdaten von ambulant versorgenden psychiatrischen Vollzeitkräften dient die Anlage 9. Bei der Berechnung wurden diesbezüglich ausschließlich Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater mit einem vollen Versorgungsauftrag berücksichtigt. Aus der

Tabelle können die entsprechenden Daten zu den durchschnittlichen Fallzahlen einerseits für die vier Quartale des Jahres 2013 aufgeschlüsselt und in einer separaten Spalte zusammengefasst entnommen werden. Aus der Tabelle geht demnach hervor, dass in den Quartalen I/2013 bis IV/2013 durchschnittlich 129,66 Fälle je niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiaterin oder -psychiater abgerechnet wurden.

Frage 3. Wie viele Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten gibt es in Hessen und wie stellt sich die Versorgung in den Kreisen und kreisfreien Städten dar (zu wie viel Prozent unterversorgt, durchschnittlich versorgt oder überversorgt)?

Die Anzahl der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten (KJP) in Hessen ist in der Anlage 10 dargestellt. Die entsprechenden Zahlen zur Versorgungssituation werden anhand der landkreisbezogenen Versorgungsgrade, der Versorgungsaufträge (KJP-Sitze) sowie der expliziten Kopffzahlen der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten für den Stand vom 01.01.2014 und vom 01.07.2014 deutlich. Zum 01.07.2014 gab es in Hessen insgesamt 338 niedergelassene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten. In 25 von 26 Landkreisen und kreisfreien Städten (96,2 %) liegt gemäß dem o.g. Beschluss eine Überversorgung vor. Lediglich im Landkreis Hersfeld-Rotenburg wurde eine "durchschnittliche" Versorgung festgestellt.

Frage 4. Wie viele Patientinnen und Patienten werden durchschnittlich von einer psychotherapeutischen Vollzeitkraft versorgt?

Anhand von Anlage 11 werden die Fallzahlen der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten in den vier Quartalen des Jahres 2013 abgebildet. Bei der Berechnung wurden ausschließlich die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten mit vollem Versorgungsauftrag berücksichtigt. In Hessen wurden somit im Jahr durchschnittlich 33,80 Fälle von einer psychotherapeutischen Vollzeitkraft versorgt.

Frage 5. Welche Maßnahmen werden bei einer bereits eingetretenen oder künftigen Unterversorgung von wem ergriffen?

Im vergangenen Jahr ist eine Reform der ärztlichen Bedarfsplanung erfolgt. Auf dieser Grundlage hat die KV Hessen am 23.05.2013 einen mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Verbänden der Ersatzkassen abgestimmten Bedarfsplan für die ambulante vertragsärztliche Versorgung in Hessen vorgelegt. Im Bedarfsplan wurde vorgesehen, diesen innerhalb von 18 Monaten weiterzuentwickeln. Laut dem Beschluss des Landesausschusses vom 13.02.2014 (zum Stand 01.01.2014) weist die ROR Starkenburg, wie bereits unter Frage 1 erwähnt, in der Arztgruppe der Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater einen Versorgungsgrad von 44,50 % auf und gilt demnach als unterversorgt. Aber auch in der ROR Osthessen wurde mit o.g. Beschluss des Landesausschusses Unterversorgung festgestellt. Um einer solchen Unterversorgung entgegenzutreten, wurde die Ansiedlungsförderung nach dem hessischen Pakt zwischen dem Land Hessen, der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen sowie den Landesverbänden der Krankenkassen und Ersatzkassen konzipiert.

Frage 6. Wie haben sich die Inanspruchnahme von psychiatrischen und psychotherapeutischen Leistungen bei Kindern und Jugendlichen seit 2006 verändert?

Inwieweit sich die Inanspruchnahmen von psychiatrischen und psychotherapeutischen Leistungen bei Kindern und Jugendlichen verändert haben, kann der unten stehenden Tabelle entnommen werden. Entsprechende Abrechnungsdaten lagen der KV Hessen erst ab dem Quartal I/2009 vor. Die Fallzahlentwicklung ist mit den vorhandenen Daten für den Zeitraum 2009 bis 2013 gut erkennbar. Durchschnittlich sind in Hessen die Fallzahlen der Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater pozentual um 4,02 % gesunken. Im Gegensatz dazu ist ein prozentualer Anstieg der Fallzahlen der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten um 11,22 % zu vermerken.

	durchschnittliche Fallzahlentwicklung					
	I/09	I/10	I/11	I/12	I/13	Ø
Kinder- und Jugendpsychiater	250,32	238,40	236,42	230,65	212,10	233,58
Δ/ Prozent	11,92/↓4,76	1,98/↓0,83	5,76/↓2,44	18,55/↓8,04		9,56/↓4,02
	I/09	I/10	I/11	I/12	I/13	Ø
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten	23,14	23,08	32,12	34,22	34,03	29,32
Δ/ Prozent	-0,06/ ↓0,26	9,047/ ↑39,17	2,10/ ↑6,54	-0,19/ ↓0,56		2,72/ ↑11,22

#### IV. Krankenhausbehandlung

**Vorbemerkung:** Die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin hat eine bundesweite Aktion zur Krankenhausversorgung von Kindern und Jugendlichen gestartet. "Die flächendeckende, qualitativ hochwertige Krankenhausversorgung von Kindern in Deutschland ist ernsthaft gefährdet. Unsere Kinderkliniken sind Verlierer in einem System, das die Bedürfnisse des Kindes als Patient nicht ausreichend berücksichtigt. Die Sorge, aus finanziellen Gründen bald keine Kinderstation mehr in der Nähe zu haben, ist berechtigt", betonte Prof. Dr. Wagner, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ).

Frage 1. Wie hat sich die Anzahl der Betten in der Kinder- und Jugendmedizin, zusätzlich in der Psychiatrie für Kinder und Jugendliche, im Zeitraum zwischen 1990 und 2013 entwickelt? Ich bitte um Aufschlüsselung der Bettenzahl auf die Kliniken.

Die Anzahl der aufgestellten Betten in der Fachabteilung Kinderheilkunde hat sich im Zeitraum von 2000 bis 2012 um 82 Betten (6,7 %) reduziert. In der Fachabteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie ist die Zahl der Betten im selben Zeitraum um 135 Betten (36,5 %) angestiegen. Eine Aufschlüsselung der Betten nach Kliniken ist in der Anlage 12 dargestellt.

Frage 2. Wie viele Fälle wurden in diesem Zeitraum behandelt?

Frage 3. Wie hat sich die Verweildauer entwickelt?

Frage 4. Wie stellt sich Auslastungsquote dar?

Die Fragen 2, 3 und 4 werden wie folgt gemeinsam beantwortet:

Die Anlage 13 zeigt die Anzahl der behandelten Fälle, die Verweildauer sowie die Auslastungsquote der beiden betrachteten Fachabteilungen für Hessen insgesamt.

Frage 5. Wie hat sich in dem genannten Zeitraum die Anzahl der pädiatrischen Spezialambulanzen und sozialpädiatrischen Zentren entwickelt (bitte mit Angaben der Kliniken und der Fallzahlen)?

- a) Insgesamt gibt es in Hessen 29 pädiatrische Institutsambulanzen und kinderärztliche Spezialambulanzen:
- Vitos Klinik Lahnhöhe/KJ PIA Alsfeld,
  - Vitos Rheingau - Vitos Klinik Rheinhöhe - Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Eltville,
  - Vitos Kurhessen/KJ PIA Eschwege - Tagesklinik Eschwege,
  - Klinik für Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters am Klinikum der JWG-Univ. Frankfurt, Frankfurt am Main,
  - Herz-Jesu-Krankenhaus Fulda - Abt. für Kinder- und Jugendpsychiatrie Fulda,
  - Vitos Herborn - Vitos Klinik Rehberg - Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Herborn,
  - Vitos Kurhessen/KJ PIA Hofgeismar - Ausbildungsambulanz, Hofgeismar,
  - Vitos Kurhessen/Vitos Klinik Bad Wilhelmshöhe für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Kassel,
  - Vitos Rheingau - Vitos Klinik Rheinhöhe - Kinder- und Jugendpsychiatrische Ambulanz Kelkheim,
  - Vitos Herborn - Vitos Klinik Rehberg - KJP - Zweigstelle Limburg, Limburg,
  - UKGM Gießen und Marburg GmbH, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Marburg,
  - Vitos Klinik Lahnhöhe - Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Marburg,
  - Vitos Rheingau - Vitos Klinik Rheinhöhe - Kinder- und Jugendpsychiatrische Ambulanz Oberursel,
  - Vitos Riedstadt/Vitos Klinik Hofheim Riedstadt,
  - Caritas Zentrum Rüsselsheim, Ambulanz für Kinder- und Jugendpsychotherapie Rüsselsheim,
  - Vitos Rheingau - Vitos Klinik Rheinhöhe - Kinder- und Jugendpsychiatrische Ambulanz Wiesbaden,
  - Vitos Kurhessen/Vitos Klinik Bad Wilhelmshöhe KJP/Tagesklinik Witzenhausen,
  - Sigmund-Freud-Institut Frankfurt,
  - Kinder- und Jugendwohnheim Lepper Mühle des Vereins für Jugendfürsorge und Jugendpflege e.V. Buseck,
  - KfH-Nierenzentrum für Kinder und Jugendliche Frankfurt,
  - KfH-Nierenzentrum für Kinder und Jugendliche Marburg,
  - Darmstädter Kinderkliniken Prinzessin Margaret der Darmstädter gemeinnützige Kinderklinikbetriebs-GmbH Darmstadt,

- Stammzelltransplantationsambulanz des Zentrums für Kinderheilkunde und Jugendmedizin der Klinik II/III am Klinikum der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt
  - Anna-Freud-Institut (früher: Institut für analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie in Hessen e.V.) Frankfurt,
  - UKGM Gießen und Marburg GmbH, Abteilung Hämatologie und Onkologie am Med. Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin Gießen,
  - UKGM Gießen und Marburg GmbH, Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie am Med. Zentrum für Chirurgie, Anästhesiologie und Urologie Gießen,
  - UKGM Gießen und Marburg GmbH, Asthma- und Allergieambulanz des Med. Zentrums für Kinderheilkunde und Jugendmedizin Gießen,
  - UKGM Gießen und Marburg GmbH, Endokrinologie- und Stoffwechselambulanz des Med. Zentrums für Kinderheilkunde und Jugendmedizin Gießen,
  - UKGM Gießen und Marburg GmbH, Kinderkardiologische Ambulanz am Hessischen Kinderherzzentrum Gießen.
- b) Insgesamt gibt es in Hessen die nachfolgend aufgelisteten sieben sozialpädiatrischen Zentren:
- Darmstädter Kinderkliniken Prinzessin Margaret der Darmstädter gemeinnützige Kinderklinikenbetriebs-GmbH Darmstadt,
  - Sozialpädiatrisches Zentrum am Klinikum Frankfurt-Höchst,
  - Vorsorgezentrum für kindliche Entwicklungsstörungen/Sozialpädiatrisches Zentrum Frankfurt-Mitte des Vereins Arbeits- und Erziehungshilfe e.V. am Clementine Kinderhospital Frankfurt,
  - Abteilung für Neuropädiatrie und Sozialpädiatrie am Zentrum der Kinderheilkunde und Jugendmedizin des UKGM Gießen und Marburg GmbH Gießen,
  - Abteilung für Neuropädiatrie am Klinikum Kassel,
  - Sozialpädiatrisches Zentrum an der Klinikum Offenbach GmbH Offenbach am Main,
  - Sozialpädiatrisches Zentrum an der Kinderklinik der HSK Dr. Horst Schmidt Klinik Wiesbaden.

Eine Darstellung der Entwicklung der Anzahl der Einrichtungen sowie der Behandlungsfallzahlen ist nur mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand möglich.

Frage 6. Wie schätzt die Landesregierung die stationäre Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Hessen ein, speziell bei Frühgeborenen in den vier Versorgungsstufen?

Die Versorgung ist in ausreichendem Umfang und qualitativ hochwertig sichergestellt.

Frage 7. In welcher Entfernung vom Wohnort werden Stationen in Krankenhäusern für Frühgeborene vorgehalten?

Krankenhäuser zur Versorgung von Frühgeborenen sind von jedem Wohnort/Standort aus in ausreichender Zeit erreichbar.

Frage 8. Aus welchen Gründen werden Perinatalzentren geschlossen, wie beispielsweise am GPZ Rüsselsheim geschehen?

Perinatalzentren dürfen nur dann betrieben werden, wenn sie die Voraussetzungen der "Vereinbarung über Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Versorgung von Früh- und Neugeborenen" des gemeinsamen Bundesausschusses erfüllen.

Frage 9. Sieht die Landesregierung für die Gegenwart und die Zukunft hier eine ausreichende Versorgung gegeben?

Frage 10. Falls nicht, welche Maßnahmen werden entwickelt, um die Versorgung wohnortnah zu gewährleisten?

Die Fragen 9 und 10 werden wie folgt gemeinsam beantwortet:

Ja. Die Landesregierung sieht für die Gegenwart und die Zukunft hier eine ausreichende Versorgung.

Frage 11. Bieten die DRGs ausreichende Finanzierung für eine qualitativ hochstehende Behandlung?

Das DRG-System bildet die tatsächlichen Kosten ab, die einem Krankenhaus im Rahmen einer Behandlung entstanden sind. Das DRG-System bildet insoweit die Kostenstrukturen derjenigen Krankenhäuser ab, die sich an der Kostenkalkulation beteiligt haben. Die DRGs umfassen sowohl einfache medizinische stationäre Behandlungen als auch hochkomplexe und kostenintensive Behandlungen. Die DRGs bieten somit für sämtliche stationäre Behandlungen eine ausreichende Finanzierung, um den Patientinnen und Patienten eine qualitativ hochwertige Behandlung zu gewährleisten.

Frage 12. Welche Leistungen müssen von den Kinderkliniken beispielsweise für besondere Ernährung, für pädagogische Begleitung und spezielle Therapieformen erbracht werden, die nicht von den Krankenkassen finanziert werden, und in welcher Höhe belaufen sich diese?

Krankenkassen übernehmen die Kosten für eine besondere Ernährung, wenn diese medizinisch notwendig ist. Voraussetzung ist z.B. grundsätzlich, dass eine Änderung der normalen Ernährung oder sonstige ärztliche oder ernährungstherapeutische Maßnahmen zur Heilung der ernährungsbedingten Erkrankung nicht ausreichen. Gleiches gilt für spezielle Therapieformen.

Frage 13. Welche Unterstützung lässt die hessische Landesregierung den Kinderkliniken zuteil werden, so dass begleitende Behandlungen beispielsweise durch Ernährungsberatungen, psychologische und pädagogische Unterstützung der Familien möglich sind?

Die Krankenkassen sind die ausschließlichen Kostenträger für derartige begleitende Behandlungen.

Frage 14. Welche Zuzahlungen sind von den Familien für kranke Kinder zu leisten, die für medizinisch unbedingt erforderliche Maßnahmen nicht von der gesetzlichen Krankenversicherung übernommen werden, wie beispielsweise für künstliche Ernährung oder begleitende Angebote?

Die Kosten für medizinisch unbedingt erforderliche Maßnahmen werden von der gesetzlichen Krankenversicherung übernommen. Nach der Arzneimittel-Richtlinie des GBA sind die Kosten für eine künstliche Ernährung unter den dort genannten Voraussetzungen erstattungsfähig.

Frage 15. Welche Kliniken halten klinische und ambulante Gesundheitsleistungen für schwer eingeschränkte Kinder und Jugendliche vor und welche Spezialisierungen gibt es in Hessen?

Zahlreiche Kinderkliniken, wie z.B. die HSK in Wiesbaden, ermöglichen auch die Behandlung von schwer eingeschränkten Kindern und Jugendlichen. Zu den insgesamt in Hessen vorhandenen Spezialisierungen liegen keine Informationen vor.

## V. Geburtshilfe

Frage 1. Wie viele Geburtshilfestationen gibt es in hessischen Krankenhäusern?

Frage 2. Wie viele Geburten pro Jahr finden in diesen Kliniken jeweils statt?

Die Fragen 1 und 2 werden wie folgt gemeinsam beantwortet:

Im Jahr 2012 gab es in den hessischen Plankrankenhäusern 55 Geburtshilfestationen mit 48.142 Entbindungen sowie 49.083 neugeborenen Kindern. Eine genaue Auflistung der Entbindungen bzw. neugeborenen Kinder je Krankenhaus ist in der Anlage 15 dargestellt.

Frage 3. Wie viele und welche dieser Geburtshilfestationen sind von der Schließung bedroht?

Geburtshilfestationen mit einer relativ geringen Geburtenzahl haben oftmals Schwierigkeiten, die Station betriebswirtschaftlich zu führen. Einige dieser Stationen werden darüber hinaus belegärztlich geführt. Erreichen die Belegärzte die Altersgrenze und wird kein Nachfolger gefunden, kann dies ebenfalls zur Schließung der Geburtshilfestation führen.

Es liegen jedoch keine Informationen über die Anzahl der Geburtshilfestationen vor, die aus den genannten Gründen von einer Schließung bedroht sind.

Frage 4. Wie viele Geburtshilfestationen wurden in den Jahren von 1990 bis 2014 geschlossen?

In dem Zeitraum von 2003 bis 2014 wurden 22 Geburtshilfestationen bzw. Krankenhäuser mit der Fachabteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe geschlossen. Eine detaillierte Auflistung der Krankenhäuser ist in Tabelle 16 ersichtlich. Eine Darstellung bis in das Jahr 1990 ist aufgrund fehlender Daten nicht möglich.

Frage 5. Wie viele ambulante Geburtshilfeeinrichtungen gibt es in Hessen?

In Hessen gibt es folgende Geburtshäuser:

- Geburtshaus Kassel, Kassel,
- Geburtshaus Storchennest, Hofgeismar,
- Geburtshaus Marburg, Marburg,
- das Marburger Storchennest, Marburg,
- Geburtshaus Bella, Hüttenberg,
- Geburtshaus Holzheim, Pohlheim,
- Hebammenpraxis und Geburtshaus, Fulda,
- Geburts- und Hebammenpraxis Rundum, Schotten,
- Geburtshaus Frankfurt e.V., Frankfurt,
- Hebammenpraxis PLANET BABY, Büdingen,
- Geburtshaus Weilburg, Weilburg,
- Geburtshaus OSAN a.d. Bergstraße, Seeheim-Jugenheim.

(Quelle: Landesverband der Hessischen Hebammen e.V., Netzwerk der Geburtshäuser e.V.)

Frage 6. Wie viele Geburten finden in diesen Einrichtungen jeweils statt?

Frage 7. Welche Einrichtungen sind von Schließung bedroht?

Zu den Fragen 6 und 7 liegen dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration keine Informationen vor.

Frage 8. Wie viele Hebammen sind in Hessen mit welchen Anteilen angestellt in Kliniken, freiberuflich für Kliniken tätig und freiberuflich lediglich ambulant tätig?

Laut Krankenhausstatistik 2012 des Hessischen Statistischen Landesamtes waren im Jahr 2012 689 Hebammen/Entbindungspfleger in hessischen Krankenhäusern beschäftigt. Darunter befanden sich 503 Teilzeitbeschäftigte bzw. geringfügig beschäftigte Hebammen. Darüber hinaus waren 83 Beleghebammen/-entbindungspfleger an den hessischen Krankenhäusern im Jahr 2012 tätig. Angaben, wie viele freiberufliche Hebammen an den Krankenhäusern tätig sind, liefert die amtliche Statistik nicht. Der zu dieser Frage und der Frage nach lediglich freiberuflich ambulant tätigen Hebammen und Entbindungspflegern um Informationen gebetene Landesverband der hessischen Hebammen e.V. hat ebenso keine Daten vorliegen.

Frage 9. Welche Maßnahmen ergreift die Landesregierung, um die wirtschaftliche Situation der Hebammen zu verbessern?

Auf Landesebene wird die Neufassung der Verordnung über Gebühren für Hebammenhilfe außerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung zurzeit diskutiert.

## **VI. Familienhebammen**

Frage 1. Wie viele Familienhebammen wurden seit 2010 ausgebildet?

Seit 2010 wurden 67 Hebammen zur Familienhebamme qualifiziert. Seit 2013 werden zudem Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen zu Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen qualifiziert. Aktuell läuft eine weitere Qualifizierung, die im Jahr 2015 enden wird, voraussichtlich werden dann 8 weitere Familienhebammen und 11 weitere Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen qualifiziert sein.

Frage 2. In welchen Kreisen und kreisfreien Städten werden sie eingesetzt?

In insgesamt 29 Landkreisen, kreisfreien und Sonderstatusstädten werden Familienhebammen eingesetzt. Im Einzelnen sind dies die folgenden Kommunen:

- Landkreis Bergstraße,
- Stadt Darmstadt,
- Landkreis Darmstadt-Dieburg,
- Stadt Frankfurt,
- Stadt Fulda,
- Landkreis Fulda,
- Landkreis Gießen,
- Stadt Gießen,
- Stadt Hanau,
- Landkreis Hersfeld-Rotenburg,
- Hochtaunuskreis,
- Kassel Landkreis,
- Stadt Kassel,
- Lahn-Dill-Kreis,
- Main-Kinzig-Kreis,
- Main-Taunus-Kreis,
- Stadt Marburg,
- Landkreis Marburg-Biedenkopf,
- Odenwaldkreis,
- Landkreis Offenbach,
- Stadt Offenbach,
- Rheingau-Taunus-Kreis,
- Schwalm-Eder-Kreis,
- Vogelsbergkreis,
- Waldeck-Frankenberg Landkreis,

- Werra-Meißner-Kreis,
- Wetteraukreis,
- Stadt Wetzlar,
- Stadt Wiesbaden.

Frage 3. Welche Aufgaben übernehmen sie, z.B. im Rahmen der frühen Hilfen?

Familienhebammen sollten ausschließlich im Bereich der frühen Hilfen eingesetzt werden, sie werden für diese Aufgaben qualifiziert. Sie beraten und begleiten Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf ab der Schwangerschaft bis zum ersten Lebensjahr des Kindes. Das Aufgabenspektrum ist dabei sehr groß. So gibt es Familienhebammen, die in Beratungsstellen o.Ä. Fragen zu Schwangerschaft, Geburt und Erziehung beantworten oder auch spezielle Geburtsvorbereitungskurse, z.B. für sehr junge Mütter, anbieten. Zudem gibt es aber auch zahlreiche Familienhebammen, die in der aufsuchenden Arbeit tätig sind und die Familien mit Unterstützungsbedarf in ihrem persönlichen Umfeld beraten und betreuen. Im Blick der Arbeit der Familienhebammen liegt dabei stets sowohl die Beratung und Betreuung der (werdenden) Mütter und Väter als auch die Förderung der Entwicklung des Säuglings bzw. des Kleinkindes.

## VII. Kindervorsorge- und Schuleingangsuntersuchungen

Vorbemerkung: Die Daten der hessischen Schuleingangsuntersuchung liegen bedingt durch mehrere Veränderungen in der Dokumentation für unterschiedliche Beobachtungszeiträume frühestens für das Jahr 1998 vor.

Frage 1. Wie hat sich die Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen im Zeitraum zwischen 1990 und 2013 entwickelt (bitte nach Gebietskörperschaften aufschlüsseln)?

Die Schuleingangsuntersuchung erfasst die Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen (U2 bis U9) mit zeitlichem Abstand zu den Untersuchungen. Der Anteil von Kindern ohne Untersuchungsheft in der Schuleingangsuntersuchung ging im Beobachtungszeitraum von 15,4 % im Jahr 1998 bis auf 6,1 % im Jahr 2013 deutlich zurück. Durch das im Jahr 2008 in Kraft getretene Hessische Kindergesundheitsschutzgesetz wurden Früherkennungsuntersuchungen verbindlich. Dies hatte einen erheblichen Anstieg der Teilnahmequoten zur Folge. Der Anstieg zeigt sich in den Daten der Schuleingangsuntersuchung zuerst in der zeitlich am nächsten liegenden Untersuchung U9 und dann gemäß ihres zeitlichen Abstands in den früheren Untersuchungen. Die in Anlage 17 dargestellten Daten der Schuleingangsuntersuchung sind infolge des zeitlichen Abstands zwischen den U-Untersuchungen und der Schuleingangsuntersuchung schwierig zu interpretieren. Dem Hessischen Kindervorsorgezentrum liegen genauere Daten vor, jedoch ohne Aufschlüsselung nach Kreisen und kreisfreien Städten, sodass zur Beantwortung der Frage die Daten der Schuleingangsuntersuchung herangezogen wurden.

Frage 2. Welche Gründe gibt es nach Ansicht der Landesregierung für unvollständige Untersuchungshefte?

Unvollständige Untersuchungshefte können vielfältige Ursachen haben, die der Landesregierung nicht für jeden Einzelfall bekannt sind. Möglicherweise wurde eine tatsächlich durchgeführte Kindervorsorgeuntersuchung nicht dokumentiert. Es kann aber auch sein, dass eine Kindervorsorgeuntersuchung trotz gesetzlicher Verpflichtung in Hessen nicht durchgeführt wurde. Dies wird nach den Vorgaben des Hessischen Kindergesundheitsschutz-Gesetzes dann vom Hessischen Kindervorsorgezentrum an das zuständige Jugendamt gemeldet, welches in eigener Zuständigkeit das Vorliegen einer Kindeswohlgefährdung prüft.

Frage 3. Welche Ergebnisse haben die Schuleingangsuntersuchungen zu Impfstatus, auffälligem Hör- und Sehbefund, Übergewicht/Adipositas, auffälligen Koordinationsstörungen, auffälliger Visuomotorik, auffälliger auditiver Informationsverarbeitung, Kindern mit Zurückstellungen als Regel- oder Kannkind, Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf erbracht?

Frage 4. Wie haben sich die Ergebnisse seit 1990 entwickelt?

Die Fragen 3 und 4 werden wie folgt gemeinsam beantwortet:

### Impfstatus:

Der in der Schuleingangsuntersuchung erhobene Impfstatus lehnt sich an die Empfehlungen der Ständigen Impfkommission des Robert-Koch-Institutes (RKI) an, berücksichtigt aber die Zeitverzögerung, die vom Zeitpunkt der empfohlenen Gabe der Impfungen bis zur Erfassung des Impfstatus in der Schuleingangsuntersuchung entsteht. Im Zeitraum 1998 bis 2013 gab es mehrere Veränderungen und Erweiterungen der Impfempfehlungen, die sich erst nach gewisser Zeit in der Praxis flächendeckend durchgesetzt haben. Von 1998 bis zum Jahr 2013 ging der Anteil von Kindern ohne vorgelegten Impfpass in der Schuleingangsuntersuchung von 9,1 % auf 6,1 % zurück. Die Impfquoten stiegen im Beobachtungszeitraum deutlich an und stabilisierten sich auf hohem Niveau. Im Jahr 2013 beispielsweise waren 93,7 % der Kinder mit vorgelegtem Impfpass mindestens zweimal gegen Masern geimpft. Die hessischen Impfquoten liegen im Vergleich der Bundesländer über dem Schnitt der alten Bundesländer und unter dem Schnitt der neuen Bundesländer, die traditionell hohe Impfquoten

aufweisen. Kinder mit Migrationshintergrund sind bei der Mehrzahl der Impfungen etwas besser geimpft als Kinder ohne Migrationshintergrund.

#### Hör- und Sehbefund:

Für Hör- und Sehbefunde liegt wegen einer Revision der Dokumentation im Jahr 2008 keine einheitliche Erfassung der Jahre 1998 bis 2013 vor. Im Jahr 2013 waren 2,5 % der untersuchten Kinder wegen des Gehörs bereits in Behandlung, bei weiteren 6,0 % wurde auf Basis der Hörtestung in der Schuleingangsuntersuchung eine weitere Abklärung empfohlen.

Auf Basis der Sehtestung in der Schuleingangsuntersuchung wurde im gleichen Jahr bei 10,1 % der untersuchten Kinder eine weitergehende Untersuchung empfohlen. Weitere 10,2 % der Kinder waren schon wegen eines Sehbefunds in Behandlung. Der Anteil unauffälliger Sehbefunde war im Jahr 2013 bei Kindern ohne (77,8 %) und mit Migrationshintergrund (78,8 %) ähnlich. Kinder mit in der Schuleingangsuntersuchung auffälliger Sehbeeinträchtigung waren bei Vorliegen eines Migrationshintergrunds seltener in Behandlung als ohne Migrationshintergrund, so dass mehr Empfehlungen zur ärztlichen Abklärung (12,4 % zu 8,7 %) ausgesprochen wurden. Der Anteil unauffälliger Hörbefunde war im Jahr 2013 bei Kindern ohne Migrationshintergrund mit 86,6 % deutlich höher als bei Kindern mit Migrationshintergrund (76,3 %). Auch hier war bei Kindern mit Migrationshintergrund mit 6,3 % wesentlich häufiger eine ärztliche Abklärung indiziert als bei Kindern ohne Migrationshintergrund (2,7 %).

#### Übergewicht/Adipositas:

Übergewicht und Adipositas werden in Hessen seit dem Jahr 2002 in der Schuleingangsuntersuchung erfasst. Der Anteil übergewichtiger Kinder schwankt im Beobachtungszeitraum zwischen 10,5 und 11,5 %, der Anteil adipöser Kinder (als Teilgruppe der übergewichtigen Kinder) zwischen 4 und 5 %. Im zeitlichen Trend sind beide Werte abgesehen von jährlichen Schwankungen stabil. Im Jahr 2013 waren 10,7 % der Kinder übergewichtig und als Teilgruppe davon 4,7 % adipös. Grundlage der Auswertung sind die üblicherweise in Deutschland verwendeten Referenzwerte nach Kromeyer-Hauschild. Kinder mit Migrationshintergrund hatten im Jahr 2013 das 1,8-fache Risiko für Übergewichtigkeit und das 2,1-fache Risiko für Adipositas im Vergleich zu Kindern ohne Migrationshintergrund.

#### Koordinationsstörungen, Visuomotorik, auditive Informationsverarbeitung:

Diese Entwicklungsstörungen werden mit einem im Öffentlichen Gesundheitsdienst Nordrhein-Westfalen entwickelten Testsystem (S-ENS) geprüft. Die Leistungen der Kinder in verschiedenen Tests werden mit Punkten bewertet und diese in die Kategorien "unauffällig", "grenzwertig" und "auffällig" eingestuft. Daten aus S-ENS liegen aus den Jahren 2007 bis 2013 vor. Die Auffälligkeitsquoten sind im Beobachtungszeitraum stabil. Im Jahr 2013 zeigten 7,7 % der Kinder einen auffälligen Koordinationsbefund (9,2 % Jungen, 6,0 % Mädchen). Im selben Jahr lag bei 11,3 % der Kinder ein auffälliger Befund bei der Visuomotorik vor (13,6 % Jungen, 8,7 % Mädchen). Von allen untersuchten Kindern waren im Jahr 2013 9,0 % im Bereich der auditiven Informationsverarbeitung auffällig (10,6 % Jungen, 7,2 % Mädchen). Jungen haben bei diesen Entwicklungsbefunden also deutlich höhere Auffälligkeitsquoten als Mädchen. Hinsichtlich des Migrationshintergrunds gibt es beim Koordinationstest keinen Unterschied. Beim Test der Visuomotorik hatten im Jahr 2013 Kinder mit Migrationshintergrund mit 13,2 % zu 10,0 % eine höhere Auffälligkeitsquote als Kinder ohne Migrationshintergrund. Noch deutlicher war der Unterschied bei der auditiven Informationsverarbeitung (12,1 % zu 7,1 %).

#### Zurückstellungen als Regel- oder Kannkind, Kinder mit sonderpädagogischem Förderungsbedarf:

Über die Einschulung eines Kindes entscheidet die Schulleiterin oder der Schulleiter. Sie oder er kann hierzu das Ergebnis der schulärztlichen Untersuchung heranziehen. Im Jahr 2013 wurden 87,5 % der untersuchten Kinder durch die Schulärztin oder den Schularzt zur regulären Einschulung empfohlen. Für 6,7 % der Kinder wurde eine Empfehlung zur Rückstellung vom regulären Schulbesuch ausgesprochen. 0,3 % der Kinder wurden als Eingangsstufenkinder zur Rückstellung empfohlen. Als Kannkind wurden 1,3 % der Kinder zur Rückstellung empfohlen. Bei 4,2 % der Kinder wurde sonderpädagogische Förderung empfohlen. Der Anteil zur regulären Einschulung empfohlenen Kinder stieg im Beobachtungszeitraum von 84,8 % (1998) auf 87,5 % (2013). Die empfohlenen Rückstellungen verringerten sich im gleichen Zeitraum von 13,0 % auf 8,3 %, während sich die Empfehlung für sonderpädagogischen Förderungsbedarf von 2,2 % auf 4,2 % fast verdoppelte. Weitere Analysen sind auf Basis des Landesdatensatzes der Schuleingangsuntersuchungen nicht sinnvoll. Die aus der Schuleingangsuntersuchung resultierende Schulempfehlung ist immer eine individuelle Entscheidung, die sich an den vor Ort verfügbaren Unterrichts- und Fördermöglichkeiten (z.B. Eingangsstufen, Vorklassen) orientiert.

#### Frage 5. Welche Schlussfolgerungen zieht die Landesregierung aus diesen Ergebnissen?

Die Hessische Landesregierung sieht in der Schuleingangsuntersuchung eine unverzichtbare Ergänzung zu den Vorsorgeuntersuchungen beim niedergelassenen Kinderarzt. Zum einen zeigen die oben aufgeführten Ergebnisse, dass trotz der U-Untersuchungen auffällige Befunde aus der Schuleingangsuntersuchung eine medizinisch notwendige Abklärung einleiten. Zum anderen hat sie mit der Feststellung der Kindesentwicklung im Hinblick auf schulisch erforderliche Fähigkeiten einen ande-

ren Schwerpunkt als die Vorsorgeuntersuchungen. Es wird insbesondere pädagogischer Förderbedarf festgestellt. Über diese für das Kind individuell wichtigen Maßnahmen hinaus stellt die Schuleingangsuntersuchung eine wichtige Informationsquelle zur Kindergesundheit dar.

#### VIII. Zusammenhang zwischen Gesundheit und sozialer Lage

Frage 1. Welche Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen legen einen Zusammenhang zwischen gesundheitlicher Situation und sozialer Lage der Kinder bzw. der Eltern nahe?

In der Schuleingangsuntersuchung in Hessen werden keine Daten zum Sozialstatus des Kindes bzw. der Eltern, wie z.B. Schulabschluss der Eltern oder Einkommen der Eltern, erhoben.

Frage 2. Welche Erkenntnisse gibt es zu der gesundheitlichen Situation von Kindern, deren Eltern Grundversicherungsleistungen beziehen?

In der hessischen Schuleingangsuntersuchung werden solche Daten nicht erhoben.

Frage 3. Welche Erkenntnisse gibt es bezüglich des Besuchs einer Schulform und der gesundheitlichen Situation von Kindern und Jugendlichen?

Zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung (5 bis 6 Jahre) kann der Schulträger der zukünftigen Schule des Kindes zum Teil nicht dokumentiert werden. Insbesondere bei Privatschulen/ Waldorfschulen ergeben sich in der Praxis Probleme, sodass die Kinder für die Schuleingangsuntersuchung zunächst der Grundschule ihres Schulbezirks zugeordnet werden, obwohl sie ggf. eine andere Schule besuchen werden. Eine valide Auswertung der Schuleingangsuntersuchungen nach Schulträgern/Schulformen zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung ist auf Landesebene somit nicht möglich.

Frage 4. Welche Zusammenhänge sieht die Landesregierung zwischen sozialer Lage und gesundheitlicher Situation von Kindern und Jugendlichen?

Hierzu wird auf die Beantwortung zu Frage 2 verwiesen.

Frage 5. Welche Möglichkeiten sieht die Landesregierung, diese Zusammenhänge aufzubrechen?

Die Landesregierung unterstützt viele Maßnahmen, um die Zusammenhänge zwischen Sozialstatus und Gesundheit zu verändern, dazu gehören unter anderem die unter IX. beschriebenen Maßnahmen.

#### IX. Maßnahmen

Frage 1. Welche gesundheitsfördernden Maßnahmen werden von der Landesregierung für Kinder und Jugendliche in Hessen unterstützt in Bezug auf:

- vorgeburtliche Maßnahmen,
- nachgeburtliche frühe Hilfen,
- gesundheitliche Maßnahmen in den Kindertageseinrichtungen,
- gesundheitliche Maßnahmen in den Grundschulen,
- gesundheitliche Maßnahmen in den weiterführenden Schulen,
- Präventionsangebote speziell für Jugendliche,
- Maßnahmen für pädagogisches Personal,
- Angebote für Eltern,
- Sonstiges?

In der Anlage 18 findet sich eine Auflistung der gesundheitsfördernden Maßnahmen für Kinder und Jugendliche, welche durch die Landesregierung getragen oder unterstützt werden. In Spalte 1 wird ersichtlich, welchem Unterpunkt der Frage die Maßnahme zu zuordnen ist (2 - vorgeburtliche Maßnahmen, 3 - nachgeburtliche frühe Hilfen usw.). In Spalte 2 wird differenziert nach den unterstützenden Ministerien: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (HMSI), Hessisches Kultusministerium (HKM) und Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV). Aufgrund der Fragestellung wird sich nur auf die aktuell durchgeführten Maßnahmen bezogen.

X. Wann beabsichtigt die Landesregierung einen neuen hessischen Kinder- und Jugendgesundheitsbericht herauszugeben?

Im Rahmen des "Gesund Leben - Gesund Bleiben"-Projektes wurde ein Hessischer Gesundheitsbericht erstellt, der alle Lebensphasen beinhaltet. Dieser und die Online-Darstellung werden nach Bedarf aktualisiert ([www.gesundheitsbericht.hessen.de](http://www.gesundheitsbericht.hessen.de)). Das Thema Kinder- und Jugendgesundheit stellt im Hessischen Gesundheitsbericht ein sehr ausführliches Kapitel dar. Im Unterschied zu den älteren Lebensphasen konnte im Rahmen des Hessischen Gesundheitsberichts nur bedingt auf die Morbidität-Risikostrukturausgleich-Daten zurückgegriffen werden, da in jüngeren Jahren Krankheiten noch nicht bzw. selten auftreten. Daher werden als Datenquellen zusätzlich die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung und der Vorsorgeuntersuchungen (U-Untersuchungen), die Studie "Health Behaviour in Schoolaged Children" und die Kindergesundheitsstudie des Robert-Koch-Instituts genutzt. Die umfangreiche Zusammenstellung zur gesundheitlichen Lage von Kindern und

Jugendlichen in Hessen umfasst neben einer detaillierten Analyse von Gesundheitsbelastungen und Präventionsmaßnahmen nach Lebensjahren auch folgende Kapitel: "Besonderheiten der Vorsorge in Hessen", "Determinanten der Kinder- und Jugendgesundheit", "Impfungen", "Mortalität und Todesursachen", "Krebs bei Kindern und Jugendlichen", "Zahngesundheit", "Psychische Auffälligkeiten und Risikofaktoren", "Entwicklungsstörungen", "Hyperkinetische Störungen - Aufmerksamkeits-/Hyperaktivitätssyndrom (ADHS)", "Ernährung und Gesundheit", "Schule und Gesundheit" und "Frühförderung von Menschen mit Behinderung". Zurzeit befindet sich die Neuauflage des Gesundheitsberichts in Bearbeitung, mit der Veröffentlichung ist im vierten Quartal dieses Jahres zu rechnen.

Wiesbaden, 18. November 2014

**Stefan Grüttner**

**Die komplette Drucksache inklusive Anlagen kann im Landtagsinformationssystem abgerufen werden ([www.Hessischer-Landtag.de](http://www.Hessischer-Landtag.de)).**

## Anlage 1

Die Bevölkerung<sup>1)</sup> in Hessen in den Jahren 1990 bis 2013

Alter in Jahren	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002
<b>unter 14</b>	751 496	754 060	758 586	770 379	779 184	788 055	797 792	809 610	823 477	836 281	849 525	860 810
<b>14 bis unter 18</b>	247 228	246 788	245 415	245 834	246 952	251 564	258 254	261 896	265 428	265 132	260 482	254 557
<b>18 unter älter</b>	5 046 701	5 015 633	4 989 770	5 050 808	5 035 815	5 025 334	5 016 509	5 003 853	5 003 449	4 996 352	4 979 421	4 976 251
<b>Insgesamt</b>	6 045 425	6 016 481	5 993 771	6 067 021	6 061 951	6 064 953	6 072 555	6 075 359	6 092 354	6 097 765	6 089 428	6 091 618
	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990
<b>unter 14</b>	870 556	875 899	878 667	877 421	878 325	874 102	868 461	861 419	854 774	840 146	819 079	796 884
<b>14 bis unter 18</b>	247 919	243 341	242 934	244 970	247 252	246 056	240 801	234 979	231 126	228 261	225 508	223 975
<b>18 unter älter</b>	4 959 351	4 948 889	4 930 365	4 912 746	4 906 128	4 907 126	4 900 651	4 884 295	4 881 405	4 854 232	4 792 743	4 742 451
<b>Insgesamt</b>	6 077 826	6 068 129	6 051 966	6 035 137	6 031 705	6 027 284	6 009 913	5 980 693	5 967 305	5 922 639	5 837 330	5 763 310

<sup>1)</sup> bis 2010 endgültige Fortschreibungsergebnisse auf Basis der Volkszählung 1987, ab 2011 vorläufige Fortschreibungsergebnisse auf Basis des Zensus 2011.

## Anlage 2

Altersstruktur der Verwaltungsbezirke in Hessen am 31.12.2013 – nach ausgewählten Altersgruppen und deren Anteile an der jeweiligen Gesamtbevölkerung (vorläufige Fortschreibungsergebnisse auf Basis des Zensus 2011)

Kreis, kreisfreie Stadt	Insgesamt	davon ...im Alter von ... bis unter ... in Jahren			Anteile in %			
		Unter 14	14 bis unter 18	18 und älter	Insgesamt	Unter 14	14 bis unter 18	18 und älter
Darmstadt, Stadt	149 743	18 436	5 057	126 250	100	12,3	3,4	84,3
Frankfurt am Main, Stadt	701 350	89 976	21 726	589 648	100	12,8	3,1	84,1
Offenbach am Main, Stadt	119 203	16 804	4 707	97 692	100	14,1	3,9	82,0
Wiesbaden, Landeshauptstadt	273 871	36 610	10 475	226 786	100	13,4	3,8	82,8
Lkr. Bergstraße	262 322	30 634	11 228	220 460	100	11,7	4,3	84,0
Lkr. Darmstadt-Dieburg	285 407	35 989	12 617	236 801	100	12,6	4,4	83,0
Lkr. Groß-Gerau	257 301	33 917	10 917	212 467	100	13,2	4,2	82,6
Hochtaunuskreis	229 167	30 963	9 910	188 294	100	13,5	4,3	82,2
Main-Kinzig-Kreis	404 995	50 136	17 293	337 566	100	12,4	4,3	83,4
Main-Taunus-Kreis	228 021	30 956	9 307	187 758	100	13,6	4,1	82,3
Odenwaldkreis	96 201	11 320	4 208	80 673	100	11,8	4,4	83,9
Lkr. Offenbach	338 300	43 354	13 611	281 335	100	12,8	4,0	83,2
Rheingau-Taunus-Kreis	181 190	21 943	7 988	151 259	100	12,1	4,4	83,5
Wetteraukreis	295 408	37 043	13 180	245 185	100	12,5	4,5	83,0
Lkr. Gießen	253	29 618	10 098	214 104	100	11,7	4,0	84,4

## Anlage 2

Altersstruktur der Verwaltungsbezirke in Hessen am 31.12.2013 – nach ausgewählten Altersgruppen und deren Anteile an der jeweiligen Gesamtbevölkerung (vorläufige Fortschreibungsergebnisse auf Basis des Zensus 2011)

Kreis, kreisfreie Stadt	Insgesamt	davon ...im Alter von ... bis unter ... in Jahren			Anteile in %			
		Unter 14	14 bis unter 18	18 und älter	Insgesamt	Unter 14	14 bis unter 18	18 und älter
Darmstadt, Stadt	149 743	18 436	5 057	126 250	100	12,3	3,4	84,3
Frankfurt am Main, Stadt	701 350	89 976	21 726	589 648	100	12,8	3,1	84,1
Offenbach am Main, Stadt	119 203	16 804	4 707	97 692	100	14,1	3,9	82,0
Wiesbaden, Landeshauptstadt	273 871	36 610	10 475	226 786	100	13,4	3,8	82,8
Lkr. Bergstraße	262 322	30 634	11 228	220 460	100	11,7	4,3	84,0
Lkr. Darmstadt-Dieburg	285 407	35 989	12 617	236 801	100	12,6	4,4	83,0
Lkr. Groß-Gerau	257 301	33 917	10 917	212 467	100	13,2	4,2	82,6
Hochtaunuskreis	229 167	30 963	9 910	188 294	100	13,5	4,3	82,2
Main-Kinzig-Kreis	404 995	50 136	17 293	337 566	100	12,4	4,3	83,4
Main-Taunus-Kreis	228 021	30 956	9 307	187 758	100	13,6	4,1	82,3
Odenwaldkreis	96 201	11 320	4 208	80 673	100	11,8	4,4	83,9
Lkr. Offenbach	338 300	43 354	13 611	281 335	100	12,8	4,0	83,2
Rheingau-Taunus-Kreis	181 190	21 943	7 988	151 259	100	12,1	4,4	83,5
Wetteraukreis	295 408	37 043	13 180	245 185	100	12,5	4,5	83,0
Lkr. Gießen	253	29 618	10 098	214 104	100	11,7	4,0	84,4

	820							
Lahn-Dill-Kreis	251 327	30 725	11 238	209 364	100	12,2	4,5	83,3
Lkr. Limburg-Weilburg	169 964	21 311	7 804	140 849	100	12,5	4,6	82,9
Lkr. Marburg-Biedenkopf	241 656	28 846	10 259	202 551	100	11,9	4,2	83,8
Vogelsbergkreis	106 383	11 658	4 643	90 082	100	11,0	4,4	84,7
Kassel, Stadt	194 087	22 720	7 045	164 322	100	11,7	3,6	84,7
Lkr. Fulda	216 314	27 723	10 104	178 487	100	12,8	4,7	82,5
Lkr. Hersfeld-Rotenburg	119 651	13 931	5 011	100 709	100	11,6	4,2	84,2
Lkr. Kassel	233 352	26 469	9 982	196 901	100	11,3	4,3	84,4
Schwalm-Eder-Kreis	179 429	20 715	7 739	150 975	100	11,5	4,3	84,1
Lkr. Waldeck-Frankenberg	156 607	18 890	7 027	130 690	100	12,1	4,5	83,5
Werra-Meißner-Kreis	100 356	10 809	4 054	85 493	100	10,8	4,0	85,2
Land Hessen	6 045 425	751 496	247 228	5 046 701	100	12,4	4,1	83,5

## Anlage 3

### Lebend Geborene in den hessischen Verwaltungsbezirken von 1990 bis 2013

Kreis, kreisfreie Stadt	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Darmstadt, Wissenschaftsst.	1 469	1 403	1 400	1 321	1 324	1 275	1 327	1 402	1 354	1 408	1 365	1 344
Frankfurt am Main, St.	6 161	6 069	6 142	5 979	6 059	5 896	6 114	6 214	6 330	6 161	6 197	6 236
Offenbach am Main, St.	1 350	1 292	1 208	1 228	1 275	1 206	1 319	1 317	1 233	1 268	1 280	1 263
Wiesbaden, Landeshauptst.	2 659	2 678	2 709	2 667	2 654	2 588	2 677	2 769	2 739	2 710	2 752	2 676
Bergstraße	2 652	2 677	2 595	2 744	2 677	2 601	2 673	2 722	2 480	2 525	2 474	2 271
Darmstadt-Dieburg	2 948	2 959	3 022	2 998	3 028	2 960	3 059	3 129	2 962	2 849	2 771	2 735
Groß-Gerau	2 580	2 572	2 526	2 525	2 444	2 479	2 703	2 767	2 606	2 486	2 524	2 512
Hochtaunuskreis	2 131	2 028	2 106	2 144	2 035	2 131	2 204	2 276	2 266	2 119	2 187	2 073
Main-Kinzig-Kreis	4 249	4 122	4 268	4 198	3 993	4 065	4 245	4 252	4 111	3 974	3 917	3 723
Main-Taunus-Kreis	2 249	2 105	2 196	2 205	2 123	2 143	2 253	2 358	2 243	2 249	2 235	2 141
Odenwaldkreis	1 116	1 091	1 007	1 097	1 082	1 031	1 025	1 123	951	922	956	881
Offenbach	3 420	3 255	3 187	3 248	3 318	3 144	3 482	3 340	3 365	3 276	3 353	3 087
Rheingau-Taunus-Kreis	1 852	1 762	1 857	1 963	1 856	1 852	1 952	1 965	1 836	1 842	1 763	1 730
Wetteraukreis	2 885	2 949	2 860	2 886	3 021	2 943	3 147	3 184	3 017	2 944	2 942	2 783
Reg.-Bez. Darmstadt	37 721	36 962	37 083	37 203	36 889	36 314	38 180	38 818	37 493	36 733	36 716	35 455
Gießen	2 703	2 709	2 647	2 614	2 590	2 567	2 727	2 681	2 495	2 406	2 519	2 355
Lahn-Dill-Kreis	2 872	2 840	2 911	2 952	2 924	2 843	2 894	2 843	2 733	2 589	2 516	2 381
Limburg-Weilburg	1 694	1 830	1 767	1 822	1 740	1 748	1 903	1 887	1 796	1 812	1 783	1 684
Marburg-Biedenkopf	2 803	2 693	2 616	2 639	2 647	2 454	2 686	2 619	2 556	2 468	2 375	2 318
Vogelsbergkreis	1 237	1 217	1 159	1 222	1 153	1 118	1 124	1 204	1 092	1 047	1 029	944
Reg.-Bez. Gießen	11 309	11 289	11 100	11 249	11 054	10 730	11 334	11 234	10 672	10 322	10 222	9 682
Kassel, documenta-St.	1 948	2 019	1 989	1 992	1 925	2 012	1 930	2 032	1 922	1 874	1 846	1 746
Fulda	2 406	2 453	2 428	2 604	2 450	2 496	2 527	2 598	2 467	2 320	2 360	2 171
Hersfeld-Rotenburg	1 348	1 334	1 302	1 254	1 284	1 254	1 275	1 280	1 236	1 180	1 143	1 107
Kassel	2 353	2 331	2 241	2 407	2 184	2 330	2 310	2 422	2 176	2 200	2 130	2 052

Schwalm-Eder-Kreis	2 021	1 934	2 026	1 977	1 850	1 852	1 944	1 936	1 869	1 774	1 815	1 616
Waldeck-Frankenberg	1 754	1 827	1 821	1 835	1 784	1 770	1 814	1 767	1 711	1 630	1 609	1 541
Werra-Meißner-Kreis	1 166	1 175	1 156	1 089	1 145	1 100	1 077	1 037	1 021	963	976	858
Reg.-Bez. Kassel	12 996	13 073	12 963	13 158	12 622	12 814	12 877	13 072	12 402	11 941	11 879	11 091
Land Hessen	62 026	61 324	61 146	61 610	60 565	59 858	62 391	63 124	60 567	58 996	58 817	56 228
<b>Kreis, kreisfreie Stadt</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>
Darmstadt, Wissenschaftsst.	1 395	1 388	1 404	1 397	1 379	1 537	1 446	1 494	1 495	1 509	1 483	1 444
Frankfurt am Main, St.	6 328	6 445	6 774	6 805	6 773	7 144	7 253	7 164	7 405	7 574	7 695	7 892
Offenbach am Main, St.	1 319	1 327	1 314	1 311	1 297	1 265	1 268	1 275	1 315	1 272	1 349	1 361
Wiesbaden, Landeshauptst.	2 643	2 728	2 796	2 729	2 686	2 794	2 807	2 794	2 826	2 771	2 851	2 766
Bergstraße	2 276	2 170	2 171	2 090	1 993	2 069	1 977	1 989	2 027	2 008	2 044	2 010
Darmstadt-Dieburg	2 559	2 535	2 473	2 450	2 312	2 398	2 412	2 235	2 373	2 356	2 293	2 393
Groß-Gerau	2 391	2 382	2 348	2 377	2 103	2 336	2 289	2 250	2 327	2 391	2 323	2 395
Hochtaunuskreis	2 082	2 055	2 072	1 935	1 904	1 940	1 838	1 847	2 011	1 822	1 813	1 959
Main-Kinzig-Kreis	3 513	3 565	3 462	3 309	3 261	3 287	3 259	3 187	3 139	3 118	3 094	3 355
Main-Taunus-Kreis	2 309	2 147	2 145	2 156	2 064	2 133	2 048	2 037	1 989	1 993	2 035	2 046
Odenwaldkreis	836	855	781	778	757	737	723	740	717	670	730	688
Offenbach	3 185	3 078	3 106	3 059	2 916	2 958	2 939	2 804	2 870	2 984	2 933	2 907
Rheingau-Taunus-Kreis	1 659	1 522	1 467	1 538	1 349	1 471	1 374	1 370	1 292	1 275	1 329	1 291
Wetteraukreis	2 686	2 666	2 476	2 602	2 402	2 410	2 410	2 367	2 309	2 315	2 338	2 332
Reg.-Bez. Darmstadt	35 181	34 863	34 789	34 536	33 196	34 479	34 043	33 553	34 095	34 058	34 310	34 839
Gießen	2 259	2 264	2 267	2 139	2 131	2 022	2 128	2 024	2 089	2 107	2 136	2 111
Lahn-Dill-Kreis	2 352	2 256	2 176	2 206	2 129	2 074	2 004	2 035	2 109	1 986	1 914	1 946
Limburg-Weilburg	1 602	1 646	1 517	1 522	1 465	1 430	1 521	1 327	1 372	1 350	1 310	1 397
Marburg-Biedenkopf	2 218	2 137	2 165	2 102	2 034	2 097	2 085	1 894	2 012	1 967	1 977	1 922
Vogelsbergkreis	905	881	903	860	808	778	742	751	718	779	713	691
Reg.-Bez. Gießen	9 336	9 184	9 028	8 829	8 567	8 401	8 480	8 031	8 300	8 189	8 050	8 067
Kassel, documenta-St.	1 758	1 637	1 769	1 692	1 652	1 725	1 644	1 736	1 774	1 779	1 781	1 787
Fulda	2 078	2 083	2 125	1 948	1 922	1 877	1 757	1 761	1 852	1 809	1 772	1 900
Hersfeld-Rotenburg	1 015	1 012	1 029	1 023	1 005	983	904	859	892	951	890	854

Kassel	1 939	1 835	1 755	1 783	1 625	1 665	1 595	1 604	1 632	1 568	1 609	1 580
Schwalm-Eder-Kreis	1 640	1 517	1 524	1 464	1 416	1 393	1 354	1 264	1 353	1 285	1 332	1 327
Waldeck-Frankenberg	1 540	1 440	1 427	1 320	1 310	1 356	1 256	1 232	1 168	1 152	1 211	1 177
Werra-Meißner-Kreis	837	829	886	774	711	737	719	704	676	688	652	654
Reg.-Bez. Kassel	10 807	10 353	10 515	10 004	9 641	9 736	9 229	9 160	9 347	9 232	9 247	9 279
Land Hessen	55 324	54 400	54 332	53 369	51 404	52 616	51 752	50 744	51 742	51 479	51 607	52 185

## Kinder- und jugendärztliche Versorgung

II.1. Welche Kreise und kreisfreien Städte in Hessen sind kinderärztlich zu wie viel Prozent unterversorgt, durchschnittlich versorgt oder überversorgt?

Kreis / kreisfreie Stadt	Stand 01.01.2014			Stand 01.07.2014	
	VG <sup>1</sup> in %	Vertrags- arztsitze <sup>2</sup>	Kopfzahl <sup>3</sup>	Vertrags- arztsitze <sup>2</sup>	Kopfzahl <sup>3</sup>
Kreis Limburg-Weilburg	142,17	10,75	12	10,75	12
Lahn-Dill-Kreis	133,42	15,00	17	15,00	17
Landkreis Gießen	190,01	20,00	20	20,00	20
Landkreis Marburg-Biedenkopf	168,10	17,50	18	17,50	18
Vogelsbergkreis	136,34	6,00	7	6,00	7
Landkreis Kassel	161,97	14,00	14	14,00	14
Landkreis Waldeck-Frankenberg	114,01	8,00	8	8,00	9
Landkreis Werra-Meißner	123,16	5,00	5	5,00	5
Schwalm-Eder-Kreis	101,40	7,50	8	8,00	11
Stadt Kassel	154,16	19,00	20	19,00	20
Landkreis Hersfeld-Rotenburg	139,01	7,00	8	7,00	8
Stadt und Landkreis Fulda	143,05	14,50	17	14,50	17
Frankfurt / M.	128,97	57,50	62	57,50	65
Hochtaunuskreis	141,50	16,00	18	16,00	18
Landkreis Offenbach	141,11	22,50	24	22,50	24
Main - Kinzig - Kreis	129,19	22,00	24	22,00	24
Main-Taunus-Kreis	133,77	15,00	16	15,00	16
Offenbach / Stadt	110,96	10,00	13	10,00	13
Rheingau-Taunus-Kreis	157,59	11,00	12	11,00	12
Wetteraukreis	117,19	15,00	16	15,00	17
Wiesbaden	119,13	23,00	26	23,00	27
Darmstadt-Stadt	135,53	13,00	13	13,00	13
Kreis Bergstraße	161,47	16,00	17	16,00	19
Kreis Groß-Gerau	132,85	16,50	18	16,50	18
Landkreis Darmstadt-Dieburg	166,91	19,00	21	19,00	21
Odenwaldkreis	124,70	5,00	5	5,00	5
<b>Hessen gesamt</b>		<b>405,75</b>	<b>439</b>	<b>406,25</b>	<b>450</b>

<sup>1</sup> Versorgungsgrade gemäß Beschluss des Landesausschusses der Ärzte und Krankenkassen in Hessen vom 13.02.2014; Bei VG < 50% liegt eine Unterversorgung, bei VG >= 110% eine Überversorgung vor.

<sup>2</sup> Zählung gemäß BPI-RiLi (Sitze entsprechen Versorgungsaufträgen)

<sup>3</sup> Kopfzahl ohne Job-Sharing & Sicherstellungs-Assistenten

## Anlage 5

Kinderärztinnen und -ärzte, die 2015 und 2020 das 65. Lebensjahr erreichen

Kreis / kreisfreie Stadt	Anzahl Versorgungsaufträge <sup>1</sup>					Kopzahl <sup>2</sup>				
	gesamt <sup>3</sup>	≥ 65 zum 01.01.2015	Anteil in %	≥ 65 zum 01.01.2020	Anteil in %	gesamt <sup>3</sup>	≥ 65 zum 01.01.2015	Anteil in %	≥ 65 zum 01.01.2020	Anteil in %
Darmstadt-Stadt	13,00	1,00	7,69	2,00	15,38	13	1	7,69	2	15,38
Frankfurt / M.	57,50	3,50	6,09	14,00	24,35	65	4	6,15	15	23,08
Hochtaunuskreis	16,00	2,00	12,50	3,00	18,75	18	3	16,67	4	22,22
Kreis Bergstraße	16,00	3,00	18,75	6,00	37,50	19	4	21,05	7	36,84
Kreis Groß-Gerau	16,50	0,00	0,00	1,50	9,09	18	0	0,00	2	11,11
Kreis Limburg-Weilburg	10,75	0,00	0,00	2,00	18,60	12	0	0,00	2	16,67
Lahn-Dill-Kreis	15,00	0,00	0,00	3,50	23,33	17	0	0,00	4	23,53
Landkreis Darmstadt-Dieburg	19,00	1,50	7,89	2,50	13,16	21	2	9,52	3	14,29
Landkreis Gießen	20,00	1,00	5,00	7,00	35,00	20	1	5,00	7	35,00
Landkreis Hersfeld-Rotenburg	7,00	2,50	35,71	3,50	50,00	8	3	37,50	4	50,00
Landkreis Kassel	14,00	1,00	7,14	5,00	35,71	14	1	7,14	5	35,71
Landkreis Marburg-Biedenkopf	17,50	2,00	11,43	2,50	14,29	18	2	11,11	3	16,67
Landkreis Offenbach	22,50	1,00	4,44	7,50	33,33	24	1	4,17	8	33,33
Landkreis Waldeck-Frankenberg	8,00	1,00	12,50	2,50	31,25	9	1	11,11	3	33,33
Landkreis Werra-Meißner	5,00	0,00	0,00	1,00	20,00	5	0	0,00	1	20,00
Main - Kinzig - Kreis	22,00	0,00	0,00	5,00	22,73	24	0	0,00	5	20,83
Main-Taunus-Kreis	15,00	0,00	0,00	2,00	13,33	16	0	0,00	2	12,50
Odenwaldkreis	5,00	0,00	0,00	0,00	0,00	5	0	0,00	0	0,00
Offenbach / Stadt	10,00	1,00	10,00	3,50	35,00	13	2	15,38	5	38,46
Rheingau-Taunus-Kreis	11,00	0,00	0,00	3,50	31,82	12	0	0,00	4	33,33
Schwalm-Eder-Kreis	8,00	1,25	15,63	2,25	28,13	11	2	18,18	3	27,27
Stadt Kassel	19,00	0,25	1,32	5,25	27,63	20	1	5,00	6	30,00
Stadt und Landkreis Fulda	14,50	0,50	3,45	4,50	31,03	17	1	5,88	5	29,41
Vogelsbergkreis	6,00	0,75	12,50	0,75	12,50	7	1	14,29	1	14,29
Wetteraukreis	15,00	0,00	0,00	3,50	23,33	17	0	0,00	4	23,53
Wiesbaden	23,00	0,00	0,00	7,50	32,61	27	0	0,00	8	29,63
<b>Land Hessen</b>	<b>406,25</b>	<b>23,25</b>	<b>5,72</b>	<b>101,25</b>	<b>24,92</b>	<b>450</b>	<b>30</b>	<b>6,67</b>	<b>113</b>	<b>25,11</b>

<sup>1</sup> Zählung gemäß BPI-RiLi <sup>2</sup> Kopzahl ohne Job-Sharing & Sicherstellungs-Assistenten <sup>3</sup> Stand 01.07.2014

**Anlage 6:**

Durchschnittliche Entfernungen zur nächstgelegenen Kinderärztlichen Praxis sowie die für die Wegstrecke benötigte Zeit mit motorisiertem Individualverkehr in Minuten

Kreis / kreisfreie Stadt	je Kreis, auf Gemeindebasis ermittelt		je Gemeinde im Kreis			je Gemeinde im Kreis		
	Durchschnittliche Entfernung zur nächsten Praxis <sup>1</sup> in km	durchschnittlich benötigte Zeit zur nächsten Praxis <sup>2</sup> in min	durchschnittlich kürzeste Entfernung zur nächsten Praxis in km	dafür benötigte Zeit in min	betreffende Gemeinde	durchschnittlich weiteste Entfernung zur nächsten Praxis in km	dafür benötigte Zeit in min	betreffende Gemeinde
Bergstraße	9,8	15	1,7	4	Bensheim	<b>30,0</b>	49	Neckarsteinach
Darmstadt	2,4	6	2,4	6	Darmstadt	2,4	6	Darmstadt
Darmstadt-Dieburg	5,1	9	0,9	2	Groß-Zimmern	11,8	21	Modautal
Frankfurt	<b>1,1</b>	4	1,1	4	Frankfurt	<b>1,1</b>	4	Frankfurt
Fulda Stadt u. Lk.	12,7	16	2,3	6	Fulda	27,3	30	Ehrenberg
Gießen	7,5	12	1,1	2	Linden	15,1	22	Biebertal
Groß-Gerau	4,3	8	0,4	1	Rüsselsheim	10,8	13	Gernsheim
Hersfeld-Rotenburg	<b>14,9</b>	18	3,3	5	Bad Hersfeld	26,9	30	Philippsthal
Hochtaunuskreis	5,1	8	0,5	1	Oberursel	13,0	19	Schmitten
Kassel	1,8	4	1,8	4	Kassel	1,8	4	Kassel
Lahn-Dill-Kreis	10,2	14	4,2	8	Dillenburg	16,9	19	Bischoffen
Limburg-Weilburg	8,1	12	1,2	3	Weilmünster	15,0	22	Villmar
Lk.Kassel	9,6	13	<b>0,2</b>	1	Vellmar	28,8	33	Wahlsburg
Lk.Offenbach	2,6	6	0,6	2	Obertshausen	5,4	9	Mainhausen
Main-Kinzig-Kreis	7,8	12	1,6	4	Langenselbold	24,1	31	Flörsbachtal
Main-Taunus-Kreis	3,0	6	0,2	1	Kriftel	6,7	10	Kelkheim
Marburg-Biedenkopf	9,5	13	0,4	1	Marburg	18,4	24	Wohratal
Odenwaldkreis	14,0	19	<b>4,7</b>	8	Michelstadt	23,8	28	Rothenberg
Offenbach	1,4	4	1,4	4	Offenbach	1,4	4	Offenbach
Rheingau-Taunus-Kr.	10,3	15	1,8	5	Walluf	23,1	30	Lorch
Schwalm-Eder-Kreis	9,7	14	1,1	3	Borken	18,7	25	Oberaula
Vogelsbergkreis	11,0	15	4,4	12	Schlitz	17,3	20	Grebenhain
Waldeck-Frankenberg	12,3	16	2,7	7	Korbach	23,7	26	Bromskirchen
Werra-Meißner-Kreis	11,6	15	0,7	2	Eschwege	22,2	24	Hessisch Lichtenau

Wetteraukreis	8,3	12	2,1	4	Karben	18,9	23	Gedern
Wiesbaden	2,7	7	2,7	7	Wiesbaden	2,7	7	Wiesbaden
Hessen gesamt	9,1	13	<b>0,2</b>	1	Vellmar / Lk. Kassel	<b>30,0</b>	49	Neckarsteinach / Bergstraße

<sup>1</sup> Für einen repräsentativen Punkt innerhalb jeder Gemeinde (der nicht dem Zentrum der namensgebenden Stadt entspricht) wurde die Entfernung auf der Straße zur nächstgelegenen Praxis ermittelt und anschließend der Durchschnittswert für jeden Kreis / Gesamthessen berechnet. Es wurden jeweils auch die Praxen der Nachbargemeinden und -kreise berücksichtigt, jedoch keine außerhalb Hessens, sodass die tatsächlichen Durchschnittsentfernungen zur nächsten Praxis unter den ermittelten, hier aufgelisteten Durchschnittsentfernungen liegen können.

<sup>2</sup> Für jede berechnete, gemeindebezogene Entfernung auf der Straße zur nächstgelegenen Praxis (!) wurde die dafür benötigte Zeit mit motorisiertem Individualverkehr ermittelt und anschließend der Durchschnittswert für jeden Kreis / Gesamthessen berechnet.

(Quelle: KVH)

## Anlage 7

Tatsächlich durchgeführte Hausbesuche der Kinderärztinnen und –ärzte sowie der Hausärztinnen und –ärzte im Quartal IV/ 2013

Kreis / kreisfreie Stadt	Patienten der Altersklasse 0-21				Patienten der Altersklasse 0-5				Patienten der Altersklasse 6-21			
	Anzahl Hausbesuche <sup>1</sup> in IV/13		von wie vielen Ärzten durchgeführt		Anzahl Hausbesuche <sup>1</sup> in IV/13		von wie vielen Ärzten durchgeführt		Anzahl Hausbesuche <sup>1</sup> in IV/13		von wie vielen Ärzten durchgeführt	
	Kinderärzte	Hausärzte <sup>2</sup>	Kinderärzte	Hausärzte <sup>2</sup>	Kinderärzte	Hausärzte <sup>2</sup>	Kinderärzte	Hausärzte <sup>2</sup>	Kinderärzte	Hausärzte <sup>2</sup>	Kinderärzte	Hausärzte <sup>2</sup>
Darmstadt-Stadt	102	23	9	10	97	0	7	0	5	23	4	10
Frankfurt/ M.	12	132	10	52	6	47	5	21	6	85	5	43
Hochtaunuskreis	13	41	4	22	10	12	4	7	3	29	1	17
Kreis Bergstraße	16	82	6	51	2	20	2	13	14	62	4	45
Kreis Groß-Gerau	11	39	3	15	5	7	2	4	6	32	2	14
Kreis Limburg-Weilburg	3	115	2	42	1	35	1	18	2	80	1	37
Lahn-Dill-Kreis	294	319	6	71	246	83	5	31	48	236	3	57
Landkreis Darmstadt-Dieburg	97	71	8	39	78	15	8	10	19	56	4	35
Landkreis Gießen	19	236	8	67	9	44	7	26	10	192	5	56
Landkreis Hersfeld-Rotenburg	6	170	3	31	0	53	0	16	6	117	3	24
Landkreis Kassel	19	97	8	48	1	24	1	13	18	73	8	41
Landkreis Marburg-Biedenkopf	22	79	8	38	19	16	8	9	3	63	3	35
Landkreis Offenbach	39	56	8	23	21	17	5	6	18	39	6	20
Landkreis Waldeck-Frankenberg	45	115	6	49	12	47	5	27	33	68	6	32
Landkreis Werra-Meißner	118	195	5	45	58	90	5	24	60	105	4	33
Main-Taunus-Kreis	25	49	7	17	9	14	2	7	16	35	6	13
Main - Kinzig - Kreis	21	81	8	38	7	18	4	12	14	63	5	30

Odenwaldkreis	17	24	3	13	6	5	2	4	11	19	2	13
Offenbach / Stadt	155	38	9	9	138	2	5	2	17	36	7	8
Rheingau-Taunus-Kreis	42	78	5	20	19	5	4	4	23	73	3	20
Schwalm-Eder-Kreis	33	182	3	51	20	72	3	34	13	110	2	39
Stadt Kassel	19	61	8	25	10	5	3	4	9	56	6	22
Stadt und Landkreis Fulda	29	76	7	35	4	21	3	12	25	55	5	26
Vogelsbergkreis	2	83	1	29	2	20	1	10	0	63	0	24
Wetteraukreis	14	162	2	54	5	13	2	9	9	149	1	49
Wiesbaden	15	48	9	23	9	7	5	4	6	41	6	22
<b>Land Hessen</b>	<b>1188</b>	<b>2652</b>	<b>156</b>	<b>917</b>	<b>794</b>	<b>692</b>	<b>99</b>	<b>327</b>	<b>394</b>	<b>1960</b>	<b>102</b>	<b>765</b>

<sup>1</sup> Für das IV. Quartal 2013 wurde die Anzahl der Hausbesuche unter Berücksichtigung der EBM-Abrechnungsnummern 01410 (Besuch eines Kranken, wegen der Erkrankung ausgeführt), 01411 (dringender Besuch wegen der Erkrankung, unverzüglich nach Bestellung ausgeführt) und 01415 (dringender Besuch eines Patienten in beschützenden Wohnheimen bzw. Einrichtungen bzw. Pflege- oder Altenheimen mit Pflegepersonal wegen der Erkrankung, noch am Tag der Bestellung ausgeführt) ermittelt. Der EBM (Einheitlicher Bewertungsmaßstab) stellt die Gebührenordnung der gesetzlichen Krankenversicherung dar.

<sup>2</sup> Da auch Hausärzte Hausbesuche bei Kindern- und Jugendlichen durchführen, werden ihre Zahlen ebenfalls aufgelistet. Zu den Hausärzten zählen Ärzte der Allgemeinmedizin, Praktische Ärzte sowie hausärztlich tätige Internisten.

## Anlage 8

### Versorgung mit Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiatern in Hessen

Kreis / kreisfreie Stadt	Stand 01.01.2014			Stand 01.07.2014	
	VG <sup>1</sup> in %	KJ-Sitze <sup>2</sup>	Kopfzahl <sup>3</sup>	KJ-Sitze <sup>2</sup>	Kopfzahl <sup>3</sup>
Kreis Limburg-Weilburg		0,00	0	0,00	0
Lahn-Dill-Kreis		2,00	3	2,00	3
Landkreis Gießen		3,90	6	3,20	6
Landkreis Marburg-Biedenkopf		5,50	6	5,50	6
Vogelsbergkreis		0,00	0	0,00	0
<b>ROR Mittelhessen gesamt</b>	<b>112,51</b>	<b>11,40</b>	<b>15</b>	<b>10,70</b>	<b>15</b>
Landkreis Kassel		0,00	0	0,00	0
Landkreis Waldeck-Franken-		0,00	0	0,00	0
Landkreis Werra-Meißner		0,00	0	0,00	0
Schwalm-Eder-Kreis		1,00	1	1,00	1
Stadt Kassel		8,60	10	7,90	10
<b>ROR Nordhessen gesamt</b>	<b>116,21</b>	<b>9,60</b>	<b>11</b>	<b>8,90</b>	<b>11</b>
Landkreis Hersfeld-Rotenburg		0,00	0	0,00	0
Stadt und Landkreis Fulda		0,00	0	0,00	0
<b>ROR Osthessen gesamt</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0</b>	<b>0,00</b>	<b>0</b>
Frankfurt / M.		11,10	14	10,80	13
Hochtaunuskreis		3,25	4	3,25	4
Landkreis Offenbach		2,30	3	1,30	2
Main - Kinzig - Kreis		0,00	0	0,00	0
Main-Taunus-Kreis		0,00	0	0,00	0
Offenbach / Stadt		0,00	0	0,00	0
Rheingau-Taunus-Kreis		0,30	1	0,30	1
Wetteraukreis		2,00	2	2,00	2
Wiesbaden		3,30	5	3,30	5
<b>ROR Rhein-Main gesamt</b>	<b>81,29</b>	<b>22,25</b>	<b>29</b>	<b>20,95</b>	<b>27</b>
Darmstadt-Stadt		1,00	1	1,00	1
Kreis Bergstraße		1,65	3	1,15	2
Kreis Groß-Gerau		1,00	1	1,00	1
Landkreis Darmstadt-Dieburg		1,00	1	1,00	1
Odenwaldkreis		0,00	0	0,00	0
<b>ROR Starkenburg gesamt</b>	<b>44,50</b>	<b>4,65</b>	<b>6</b>	<b>4,15</b>	<b>5</b>
<b>Hessen gesamt</b>		<b>47,90</b>	<b>61</b>	<b>44,70</b>	<b>58</b>

<sup>1</sup> Versorgungsgrade gemäß Beschluss des Landesausschusses der Ärzte und Krankenkassen in Hessen vom 13.02.2014;

KJ werden für den Planungsbereich der Raumordnungsregionen geplant, daher erfolgt keine Ausweisung der Versorgungsgrade für die Kreise / kreisfreien Städte sowie für Gesamthessen. Bei VG < 50% liegt eine Unterversorgung, bei VG >= 110% eine Überversorgung vor.

<sup>2</sup> Zählung gemäß BPI-RiLi (Sitze entsprechen Versorgungsaufträgen)

<sup>3</sup> Kopfzahl ohne Job-Sharing & Sicherstellungs-Assistenten

## Anlage 9

### Ambulante Versorgung mit psychiatrischen Vollzeitkräften für Kinder und Jugendliche

Kreis / kreisfreie Stadt	durchschnittliche Fallzahlen der niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiater <sup>1</sup>				
	IV/13	III/13	II/13	I/13	Ø IV/13 - I/13
Darmstadt-Stadt	287,00	285,00	303,00	301,00	294,00
Frankfurt / M.	174,50	168,10	196,90	152,90	173,10
Hochtaunuskreis	150,75	138,50	137,75	124,25	137,81
Kreis Bergstraße	319,00	304,00	325,00	329,00	319,25
Kreis Groß-Gerau	146,00	153,00	201,00	191,00	172,75
Kreis Limburg-Weilburg	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Lahn-Dill-Kreis	289,00	255,50	296,00	300,50	285,25
Landkreis Darmstadt-Dieburg	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Landkreis Gießen	151,17	144,33	138,33	119,00	138,21
Landkreis Hersfeld-Rotenburg	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Landkreis Kassel	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Landkreis Marburg-Biedenkopf	290,00	291,20	311,60	289,80	295,65
Landkreis Offenbach	254,33	250,67	379,00	383,50	316,88
Landkreis Waldeck-Frankenberg	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Landkreis Werra-Meißner	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Main - Kinzig - Kreis	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Main-Taunus-Kreis	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Odenwaldkreis	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Offenbach / Stadt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Rheingau-Taunus-Kreis	66,00	65,00	61,00	63,00	63,75
Schwalm-Eder-Kreis	262,00	258,00	295,00	310,00	281,25
Stadt Kassel	176,60	176,90	188,20	186,60	182,08
Stadt und Landkreis Fulda	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Vogelsbergkreis	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Wetteraukreis	405,00	402,00	415,00	416,00	409,50
Wiesbaden	321,00	295,33	297,67	293,00	301,75
<b>Land Hessen</b>	<b>126,63</b>	<b>122,60</b>	<b>136,36</b>	<b>133,06</b>	<b>129,66</b>

<sup>2</sup> Zählung gemäß BPI-RiLi (Sitze entsprechen Versorgungsaufträgen)

<sup>3</sup> Kopfszahl ohne Job-Sharing & Sicherstellungs-Assistenten

<sup>4</sup> Anzahl der Soll-KJP-Sitze, die sich aus dem Soll-Versorgungsniveau von 20 % ergeben (Quote KJP (!))

## Anlage 10

Versorgung mit Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten in den Kreisen und kreisfreien Städten in Hessen

Kreis / kreisfreie Stadt	Stand 01.01.2014				Stand 01.07.2014	
	VG PT gesamt <sup>1</sup> in %	KJP- Sitze Soll <sup>4</sup>	KJP- Sitze <sup>2</sup>	Kopfzahl <sup>3</sup>	KJP- Sitze <sup>2</sup>	Kopfzahl <sup>3</sup>
Kreis Limburg-Weilburg	183,99	4,00	4,00	4	3,50	4
Lahn-Dill-Kreis	137,99	8,50	8,50	10	7,00	7
Landkreis Gießen	308,66	9,00	8,50	12	9,00	13
Landkreis Marburg-Biedenkopf	327,66	9,00	14,00	16	14,25	18
Vogelsbergkreis	138,48	4,00	6,00	6	6,00	6
Landkreis Kassel	178,88	5,50	7,50	10	7,50	10
Landkreis Waldeck-Frankenberg	116,58	5,50	4,00	4	4,00	4
Landkreis Werra-Meißner	112,16	3,50	3,50	4	4,00	5
Schwalm-Eder-Kreis	182,89	4,50	7,50	9	7,50	9
Stadt Kassel	249,86	13,00	16,00	17	16,00	18
Landkreis Hersfeld-Rotenburg	107,86	4,00	4,00	6	4,00	6
Stadt und Landkreis Fulda	111,24	7,50	8,50	10	8,50	10
Frankfurt / M.	201,08	47,00	54,00	64	55,00	66
Hochtaunuskreis	325,35	6,00	16,50	18	15,50	17
Landkreis Offenbach	131,30	9,50	9,50	11	8,50	10
Main - Kinzig - Kreis	174,14	10,00	11,00	13	11,00	15
Main-Taunus-Kreis	169,39	6,50	6,50	10	6,50	10
Offenbach / Stadt	274,31	8,50	8,75	13	8,75	13
Rheingau-Taunus-Kreis	208,60	4,00	8,50	10	8,50	11
Wetteraukreis	206,38	7,00	11,00	12	11,50	14
Wiesbaden	183,52	18,50	21,50	25	21,00	26
Darmstadt-Stadt	216,27	10,00	12,50	15	12,50	15
Kreis Bergstraße	205,98	6,00	8,00	8	8,00	9
Kreis Groß-Gerau	170,98	7,00	9,50	10	9,50	10
Landkreis Darmstadt-Dieburg	137,99	6,50	7,00	8	7,00	9
Odenwaldkreis	165,49	2,50	3,00	4	2,50	3
<b>Land Hessen</b>		<b>227,00</b>	<b>279,25</b>	<b>329</b>	<b>277,00</b>	<b>338</b>

<sup>1</sup> Versorgungsgrade gemäß Beschluss des Landesausschusses der Ärzte und Krankenkassen in Hessen vom 13.02.2014; Innerhalb der Planungsgruppe der Psychotherapeuten (PT) werden die Psychologischen Psychotherapeuten, die Kinder- und Jugendpsychotherapeuten (KJP) sowie die ärztlichen Psychotherapeuten gemeinsam geplant. Dabei werden für die KJP und die ärztlichen Psychotherapeuten Mindestquoten vorgehalten, um sicherzustellen, dass innerhalb der Gruppe der Psychotherapeuten das gesamte Versorgungsspektrum der Psychotherapie abgebildet ist. Das Soll-Versorgungsniveau für die Arztgruppe der Kinder- und Jugendpsychotherapeuten beträgt hierbei 20% (Quote). PT werden für den Planungsbereich der Kreise und kreisfreien Städte geplant, daher erfolgt keine Ausweisung des Versorgungsgrades für Gesamthessen. Bei PT VG gesamt < 50% liegt eine Unterversorgung, bei PT VG gesamt  $\geq$  110% eine Überversorgung vor.

## Anlage 11

### Ambulante Versorgung mit psychotherapeutischen Vollzeitkräften für Kinder und Jugendliche

Kreis / kreisfreie Stadt	durchschnittliche Fallzahlen der niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten <sup>1</sup>				
	IV/13	III/13	II/13	I/13	Ø IV/13 - I/13
Darmstadt-Stadt	28,70	31,10	30,20	28,20	29,55
Frankfurt / M.	23,20	22,00	22,54	22,39	22,53
Hochtaunuskreis	29,08	27,00	27,50	26,92	27,63
Kreis Bergstraße	33,75	28,00	31,25	30,50	30,88
Kreis Groß-Gerau	25,50	27,75	26,75	26,38	26,59
Kreis Limburg-Weilburg	57,50	59,75	54,00	52,00	55,81
Lahn-Dill-Kreis	39,17	37,33	39,00	39,83	38,83
Landkreis Darmstadt-Dieburg	30,60	31,80	31,00	33,60	31,75
Landkreis Gießen	34,88	37,00	35,88	38,38	36,53
Landkreis Hersfeld-Rotenburg	41,50	45,00	44,00	40,00	42,63
Landkreis Kassel	26,80	25,80	28,80	28,60	27,50
Landkreis Marburg-Biedenkopf	46,58	45,42	48,92	45,50	46,60
Landkreis Offenbach	37,57	36,14	37,00	35,14	36,46
Landkreis Waldeck-Frankenberg	49,67	49,00	54,00	51,33	51,00
Landkreis Werra-Meißner	47,67	49,33	50,67	53,00	50,17
Main - Kinzig - Kreis	47,70	47,20	49,80	50,30	48,75
Main-Taunus-Kreis	24,50	26,00	19,00	26,00	23,88
Odenwaldkreis	44,50	47,50	47,00	50,50	47,38
Offenbach / Stadt	28,33	25,33	28,33	27,00	27,25
Rheingau-Taunus-Kreis	39,57	41,00	44,00	42,00	41,64
Schwalm-Eder-Kreis	31,83	32,50	33,00	33,67	32,75
Stadt Kassel	25,53	25,87	25,73	26,80	25,98
Stadt und Landkreis Fulda	60,14	54,43	56,57	52,29	55,86
Vogelsbergkreis	52,17	51,00	49,00	50,00	50,54
Wetteraukreis	39,60	38,30	37,60	38,30	38,45
Wiesbaden	28,88	28,76	29,53	29,47	29,16
<b>Land Hessen</b>	<b>33,99</b>	<b>33,39</b>	<b>34,07</b>	<b>33,76</b>	<b>33,80</b>

<sup>1</sup> In der Berechnung wurden ausschließlich Kinder- und Jugendpsychotherapeuten mit vollem Versorgungsauftrag berücksichtigt.

## Anlage 12

### Leistungsdaten der hessischen Plankrankenhäuser mit Fachabteilung Kinderheilkunde im Zeitverlauf

Klinik	Jahr	aufgestellte					Auslastung in %
		Betten	Fälle	Tage	Verweildauer		
Klinikum Kassel	2000	83	3.658	25.134	6,9	82,7%	
	2005	83	3.707	20.941	5,6	69,1%	
	2008	86	3.723	19.736	5,3	62,7%	
	2009	82	3.637	19.872	5,5	66,4%	
	2010	82	3.846	20.499	5,3	68,5%	
	2011	82	3.941	19.753	5,0	66,0%	
	<b>2012</b>	<b>114</b>	<b>6.068</b>	<b>33.277</b>	<b>6,5</b>	<b>79,8%</b>	
	2000-2012	37,3%	65,9%	32,4%	-20,3%	-3,5%	
	2011-2012	39,0%	54,0%	68,5%	10,0%	20,9%	
Klinikum Fulda	2000	60	4.140	19.267	4,7	87,7%	
	2005	60	3.936	18.014	4,6	82,3%	
	2008	55	3.844	16.600	4,3	82,5%	
	2009	60	3.936	16.667	4,2	76,1%	
	2010	60	4.219	16.729	4,0	76,4%	
	2011	60	3.945	16.994	4,3	77,6%	
	<b>2012</b>	<b>61</b>	<b>4.134</b>	<b>16.397</b>	<b>4,0</b>	<b>73,4%</b>	
	2000-2012	1,7%	-0,1%	-14,9%	-14,9%	-16,3%	
	2011-2012	1,7%	4,8%	-3,5%	-7,0%	-5,4%	
Klinikum Bad Hersfeld	2000	57	2.285	13.421	5,9	64,3%	
	2005	38	2.290	10.950	4,8	78,9%	
	2008	38	2.343	10.193	4,4	73,3%	
	2009	38	2.640	10.201	3,9	73,5%	
	2010	38	2.592	10.579	4,1	76,3%	
	2011	38	2.560	10.271	4,0	74,1%	
	<b>2012</b>	<b>38</b>	<b>2.536</b>	<b>8.763</b>	<b>3,6</b>	<b>63,0%</b>	
	2000-2012	-33,3%	11,0%	-34,7%	-40,7%	-2,0%	
	2011-2012	0,0%	-0,9%	-14,7%	-12,5%	-15,0%	
Universitätsklinikum Gießen und Marburg Standort Gießen	2000	116	7.432	38.732	5,2	91,2%	
	2005	108	6.348	34.690	5,5	88,0%	
	2008	124	7.382	38.759	5,3	85,4%	
	2009	127	7.298	40.243	5,5	86,8%	
	2010	133	7.298	42.309	5,8	87,2%	
	2011	129	6.980	40.642	5,8	86,3%	
	<b>2012</b>	<b>129</b>	<b>7.179</b>	<b>41.705</b>	<b>5,8</b>	<b>88,3%</b>	
	2000-2012	11,2%	-3,4%	7,7%	11,5%	-3,2%	
	2011-2012	0,0%	2,9%	2,6%	0,0%	2,3%	
Dill-Kliniken Dillenburg	2000	10	518	2.352	4,5	64,3%	
	2005	8	424	2.029	4,8	69,5%	
	2008	7	341	1.242	3,6	48,5%	
	2009	7	268	924	3,4	36,2%	
	2010	7	204	627	3,1	24,5%	
	2011	7	309	1.032	3,3	40,4%	
	<b>2012</b>	<b>7</b>	<b>292</b>	<b>863</b>	<b>3,0</b>	<b>33,7%</b>	
	2000-2012	-30,0%	-43,6%	-63,3%	-33,3%	-47,6%	
	2011-2012	0,0%	-5,5%	-16,4%	-9,1%	-16,6%	

Klinik	Jahr	aufgestellte					Auslastung In %
		Betten	Fälle	Tage	Verweildauer		
Universitätsklinikum Gießen und Marburg Standort Marburg	2000	76	3.645	19.421	5,3	69,8%	
	2005	80	3.386	11.973	3,5	41,0%	
	2008	69	3.692	12.094	3,3	47,9%	
	2009	91	3.584	11.229	3,1	33,8%	
	2010	70	3.774	11.552	3,1	45,2%	
	2011	70	4.102	12.646	3,1	49,5%	
	<b>2012</b>	<b>91</b>	<b>4.266</b>	<b>12.120</b>	<b>2,8</b>	<b>36,4%</b>	
	2000-2012	19,7%	17,0%	-37,6%	-47,2%	-47,9%	
	2011-2012	30,0%	4,0%	-4,2%	-9,7%	-26,5%	
Klinikum der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität	2000	153	5.334	38.355	7,2	68,5%	
	2005	128	5.188	35.668	6,9	76,3%	
	2008	128	4.785	27.194	5,7	58,0%	
	2009	124	4.680	26.239	5,6	58,0%	
	2010	130	4.984	26.121	5,2	55,0%	
	2011	118	4.690	25.110	5,4	58,3%	
	<b>2012</b>	<b>132</b>	<b>5.072</b>	<b>25.537</b>	<b>5,0</b>	<b>52,9%</b>	
	2000-2012	-13,7%	-4,9%	-33,4%	-30,6%	-22,8%	
	2011-2012	11,9%	8,1%	1,7%	-7,4%	-9,3%	
Frankfurter Stiftungskrankenhaus	2000	0	0	0	0,0	0,0%	
	2005	10	270	2.823	10,5	77,3%	
	2008	19	353	5.659	16,0	81,4%	
	2009	73	2.628	20.886	7,9	78,4%	
	2010	79	2.932	23.340	8,0	80,9%	
	2011	80	3.046	23.470	7,7	80,4%	
	<b>2012</b>	<b>85</b>	<b>2.964</b>	<b>24.322</b>	<b>8,2</b>	<b>78,2%</b>	
	2000-2012	---	---	---	---	---	
	2011-2012	6,3%	-2,7%	3,6%	6,5%	-2,7%	
Klinikum Frankfurt Höchst	2000	105	4.100	31.953	7,8	83,1%	
	2005	108	4.276	28.544	6,7	72,4%	
	2008	94	4.001	20.287	5,1	59,0%	
	2009	94	4.264	25.537	6,0	74,4%	
	2010	94	4.418	27.450	6,2	80,0%	
	2011	94	4.322	27.144	6,3	79,1%	
	<b>2012</b>	<b>94</b>	<b>4.530</b>	<b>27.988</b>	<b>6,2</b>	<b>81,4%</b>	
	2000-2012	-10,5%	10,5%	-12,4%	-20,5%	-2,0%	
	2011-2012	0,0%	4,8%	3,1%	-1,6%	2,9%	
Klinikum Offenbach	2000	73	2.599	20.352	7,8	76,2%	
	2005	67	3.646	18.624	5,1	76,2%	
	2008	67	4.092	16.581	4,1	67,6%	
	2009	67	3.648	15.357	4,2	62,8%	
	2010	67	3.468	17.118	4,9	70,0%	
	2011	65	3.539	15.373	4,3	64,8%	
	<b>2012</b>	<b>65</b>	<b>4.041</b>	<b>16.333</b>	<b>4,0</b>	<b>68,7%</b>	
	2000-2012	-11,0%	55,5%	-19,7%	-48,7%	-9,8%	
	2011-2012	0,0%	14,2%	6,2%	-7,0%	6,0%	

Klinik	Jahr	aufgestellte				Verweildauer	Auslastung in %
		Betten	Fälle	Tage			
Kreis Krankenhaus Gelnhausen	2000	41	2.642	10.364	3,9	69,1%	
	2005	41	2.146	8.660	4,0	57,9%	
	2008	34	2.682	10.904	4,1	87,6%	
	2009	34	2.938	11.784	4,0	95,0%	
	2010	40	2.921	11.377	3,9	77,9%	
	2011	40	2.993	11.282	3,8	77,3%	
	2012	40	3.182	11.457	3,6	78,3%	
	2000-2012	-2,4%	20,4%	10,5%	-7,7%	13,3%	
	2011-2012	0,0%	6,3%	1,6%	-5,3%	1,3%	
Klinikum Hanau	2000	51	3.430	17.837	5,2	95,6%	
	2005	60	4.302	19.134	4,4	87,4%	
	2008	60	4.158	16.852	4,1	76,7%	
	2009	60	4.280	16.648	3,9	76,0%	
	2010	60	4.186	15.401	3,7	70,3%	
	2011	59	4.200	14.517	3,5	67,4%	
	2012	60	4.658	16.546	3,6	75,3%	
	2000-2012	17,6%	35,8%	-7,2%	-30,8%	-21,2%	
	2011-2012	1,7%	10,9%	14,0%	2,9%	11,7%	
HSK, Dr. Horst- Schmidt-Kliniken	2000	102	4.134	33.557	8,1	89,9%	
	2005	90	3.796	29.417	7,7	89,5%	
	2008	113	4.054	26.614	6,6	64,4%	
	2009	95	4.013	26.927	6,7	77,7%	
	2010	94	4.356	27.976	6,4	81,5%	
	2011	92	4.551	29.372	6,5	87,5%	
	2012	92	4.788	29.908	6,2	88,8%	
	2000-2012	-9,8%	15,8%	-10,9%	-23,5%	-1,2%	
	2011-2012	0,0%	5,2%	1,8%	-4,6%	1,5%	
Deutsche Klinik für Diagnostik	2000	0	0	0	0,0	0,0%	
	2005	0	0	0	0,0	0,0%	
	2008	0	0	0	0,0	0,0%	
	2009	0	0	0	0,0	0,0%	
	2010	0	0	0	0,0	0,0%	
	2011	0	0	0	0,0	0,0%	
	2012	2	26	176	6,8	24,0%	
	2000-2012	---	---	---	---	---	
	2011-2012	---	---	---	---	---	
St. Vincenz- Krankenhaus	2000	16	708	3.344	4,7	57,1%	
	2005	15	600	3.075	5,1	56,2%	
	2008	15	644	3.343	5,2	60,9%	
	2009	15	604	3.107	5,1	56,7%	
	2010	15	666	3.390	5,1	61,9%	
	2011	15	711	3.314	4,7	60,5%	
	2012	15	586	2.754	4,7	50,2%	
	2000-2012	-6,3%	-17,2%	-17,6%	0,0%	-12,1%	
	2011-2012	0,0%	-17,6%	-16,9%	0,0%	-17,0%	

Klinik	Jahr	aufgestellte			Verweildauer	Auslastung In %
		Betten	Fälle	Tage		
Alice-Hospital Darmstadt	2000	60	3.048	16.461	5,4	75,0%
	2005	60	4.140	14.680	3,5	67,0%
	2008	58	4.024	14.375	3,6	67,7%
	2009	60	3.984	13.256	3,3	60,5%
	2010	55	4.106	13.637	3,3	67,9%
	2011	60	4.560	15.666	3,4	71,5%
	<b>2012</b>	<b>60</b>	<b>5.255</b>	<b>16.462</b>	<b>3,1</b>	<b>75,0%</b>
	2000-2012	0,0%	72,4%	0,0%	-42,6%	0,0%
	2011-2012	0,0%	15,2%	5,1%	-8,8%	4,9%
Klinikum Darmstadt	2000	20	344	5.692	16,5	77,8%
	2005	20	444	5.912	13,3	81,0%
	2008	20	490	5.487	11,2	75,0%
	2009	20	448	5.451	12,2	74,7%
	2010	20	394	5.297	13,4	72,6%
	2011	20	348	5.282	15,2	72,4%
	<b>2012</b>	<b>20</b>	<b>300</b>	<b>5.031</b>	<b>16,8</b>	<b>68,7%</b>
	2000-2012	0,0%	-12,8%	-11,6%	1,8%	-11,7%
	2011-2012	0,0%	-13,8%	-4,8%	10,5%	-5,1%
GPR Klinikum	2000	43	1.928	9.609	5,0	61,1%
	2005	46	2.160	7.872	3,6	46,9%
	2008	39	2.430	8.712	3,6	61,0%
	2009	39	2.471	8.630	3,5	60,6%
	2010	40	2.540	9.192	3,6	63,0%
	2011	40	2.602	8.774	3,4	60,1%
	<b>2012</b>	<b>40</b>	<b>2.474</b>	<b>7.934</b>	<b>3,2</b>	<b>54,2%</b>
	2000-2012	-7,0%	28,3%	-17,4%	-36,0%	-11,3%
	2011-2012	0,0%	-4,9%	-9,6%	-5,9%	-9,8%

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt 2000-2012.

## Anlage 13

### Leistungsdaten der hessischen Plankrankenhäuser mit Fachabteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie im Zeitverlauf

Klinik	Jahr	aufgestellte Betten	Planbetten	Fälle	Tage	Verweildauer	Auslastung in %
Klinikum Kassel	2000	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2005	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2008	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2009	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2010	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2011	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2012	16	0	70	4.906	70,1	0,0%
	2000-2012	---	---	---	---	---	---
	2011-2012	---	---	---	---	---	---
Vitos Klinikum Kurhessen	2000	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2005	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2008	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2009	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2010	38	60	436	13.007	29,8	59,4%
	2011	43	60	446	14.238	31,9	65,0%
	2012	60	60	504	18.260	36,2	83,2%
	2000-2012	---	---	---	---	---	---
	2011-2012	39,5%	0,0%	13,0%	28,2%	13,5%	28,0%
Herz-Jesu- Krankenhaus	2000	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2005	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2008	30	30	0	0	0,0	0,0%
	2009	30	30	0	0	0,0	0,0%
	2010	50	51	0	0	0,0	0,0%
	2011	51	51	0	0	0,0	0,0%
	2012	51	51	31	2.287	73,8	12,3%
	2000-2012	---	---	---	---	---	---
	2011-2012	0,0%	0,0%	---	---	---	---
Vitos Klinikum Gießen - Marburg	2000	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2005	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2008	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2009	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2010	62	62	329	22.348	67,9	98,8%
	2011	62	62	343	22.148	64,6	97,9%
	2012	62	62	318	22.793	71,7	100,4%
	2000-2012	---	---	---	---	---	---
	2011-2012	0,0%	0,0%	-7,3%	2,9%	11,0%	2,6%
Vitos Klinikum Herborn	2000	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2005	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2008	0	0	0	0	0,0	0,0%
	2009	66	66	722	23.304	32,3	96,7%
	2010	66	78	724	23.472	32,4	82,4%
	2011	72	78	754	25.416	33,7	89,3%
	2012	75	75	794	26.233	33,0	95,6%
	2000-2012	---	---	---	---	---	---
	2011-2012	4,2%	-3,8%	5,3%	3,2%	-2,1%	7,1%

Klinik	Jahr	aufgestellte						Auslastung in %
		Betten	Planbetten	Fälle	Tage	Verweildauer		
Universitätsklinikum Gießen und Marburg Standort Marburg	2000	52	52	447	17.763	39,7	93,3%	
	2005	64	52	376	17.295	46,0	91,1%	
	2008	52	52	399	17.969	45,0	94,4%	
	2009	64	52	416	18.220	43,8	96,0%	
	2010	52	60	438	17.979	41,0	82,1%	
	2011	64	60	452	18.352	40,6	83,8%	
	2012	52	60	477	18.194	38,1	82,9%	
	2000-2012	0,0%	15,4%	6,7%	2,4%	-4,0%	-11,1%	
	2011-2012	-18,8%	0,0%	5,5%	-0,9%	-6,2%	-1,1%	
Klinikum der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität	2000	22	30	145	6.471	44,6	58,9%	
	2005	30	30	240	9.344	38,9	85,3%	
	2008	30	30	232	10.006	43,1	91,1%	
	2009	30	30	281	10.686	38,0	97,6%	
	2010	30	36	252	11.127	44,2	84,7%	
	2011	30	36	282	10.770	38,2	82,0%	
	2012	42	36	374	13.814	36,9	104,8%	
	2000-2012	90,9%	20,0%	157,9%	113,5%	-17,3%	77,9%	
	2011-2012	40,0%	0,0%	32,6%	28,3%	-3,4%	27,8%	
Vitos Klinikum Rheingau	2000	0	0	0	0	0,0	0,0%	
	2005	0	0	0	0	0,0	0,0%	
	2008	0	0	0	0	0,0	0,0%	
	2009	0	0	0	0	0,0	0,0%	
	2010	69	69	444	16.940	38,2	67,3%	
	2011	69	69	430	18.059	42,0	71,7%	
	2012	69	69	478	17.724	37,1	70,2%	
	2000-2012	---	---	---	---	---	---	
	2011-2012	0,0%	0,0%	11,2%	-1,9%	-11,7%	-2,1%	
Klinikum Darmstadt	2000	0	0	0	0	0,0	0,0%	
	2005	10	0	78	3.808	48,8	0,0%	
	2008	12	0	98	4.858	49,6	0,0%	
	2009	10	0	110	4.900	44,5	0,0%	
	2010	15	0	136	5.088	37,4	0,0%	
	2011	10	0	136	5.562	40,9	0,0%	
	2012	20	20	146	6.747	46,2	92,2%	
	2000-2012	---	---	---	---	---	---	
	2011-2012	200,0%	---	107,4%	121,3%	113,0%	---	
Vitos Klinikum Riedstadt	2000	0	0	0	0	0,0	0,0%	
	2005	0	0	0	0	0,0	0,0%	
	2008	0	0	0	0	0,0	0,0%	
	2009	67	67	459	22.058	48,1	90,2%	
	2010	67	73	434	21.593	49,8	81,0%	
	2011	73	73	462	22.190	48,0	83,3%	
	2012	73	73	556	23.963	43,1	89,7%	
	2000-2012	---	---	---	---	---	---	
	2011-2012	0,0%	0,0%	20,3%	8,0%	-10,2%	7,7%	

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt 2000-2012.

## Anlage 14

### Leistungsdaten der Fachabteilungen Kinderheilkunde und Kinder- und Jugendpsychiatrie im Zeitverlauf

Jahr	Anzahl FA/ KH	Betten			Tage	Fallzahl	VWD	Auslas- tung Betten	Intensivmedizin		Teilstationär	
		Aufge- stellt	Plan	dar: Beleg					Betten	Tage	Plätze	Ent- lassene
<b>Kinderheilkunde</b>												
2000	18	1.227		26	343.594	55.796	6,2	76,5%	135	42.447		
2005	19	1.172		23	305.614	57.173	5,3	71,4%	120	31.702	24	4.448
2010	18	1.129		22	293.018	59.659	4,9	71,1%	141	35.813	19	5.309
2011	18	1.114		22	290.546	59.883	4,9	71,5%	140	35.499	23	5.566
2012	18	1.145		22	297.572	62.351	4,8	71,0%	154	39.988	37	7.831
2000-2012	0,0%	-6,7%		15,4%	-13,4%	11,7%	22,6%	-7,2%	14,1%	-5,8%		
2011-2012	0,0%	2,8%		0,0%	2,4%	4,1%	-2,0%	-0,7%	10,0%	12,6%	60,9%	40,7%
<b>Kinder- und Jugendpsychiatrie</b>												
2000	7	369	378	0	118.717	2.099	56,6	85,8%	0	0		
2005	7	391	379	0	119.513	2.433	49,1	86,4%	0	0	73	350
2010	8	434	489	0	126.466	3.057	41,4	70,9%	0	0	139	696
2011	8	464	489	0	131.173	3.169	41,4	73,5%	0	0	170	845
2012	9	504	506	0	150.015	3.678	40,8	81,0%	0	0	271	1.145
2000-2012	28,6%	36,6%	33,9%	--	26,4%	75,2%	27,9%	-5,6%	--	--		
2011-2012	12,5%	8,6%	3,5%	--	14,4%	16,1%	-1,4%	10,2%	--	--	59,4%	35,5%

## Anlage 15

### Anzahl der Entbindungen und Neugeborenen in den hessischen Plankrankenhäusern 2012

Versorgungsgebiet	Name der Klinik	Sitz	Anzahl der Entbindungen	Anzahl der neugeborenen Kinder
Kassel	Klinikum Kassel	Kassel	1.554	1.624
Kassel	Diakonie-Kliniken Kassel	Kassel	1.925	1.939
Kassel	Kreiskliniken Kassel	Hofgeismar	476	478
Kassel	Hospital zum Heiligen Geist Fritzlar	Fritzlar	467	468
Kassel	Asklepios Klinik Schwalmst./Mels.	Schwalmstadt/Melsungen	315	316
Kassel	Kreis Krankenhaus Frankenberg	Frankenberg	414	414
Kassel	Hessenklinik Stadtkh Korbach	Korbach	233	233
Kassel	St. Elisabeth-Krankenhaus	Volkmarzen	333	334
Kassel	Klinikum Werra-Meißner	Eschwege	368	368
Fulda - Bad Hersfeld	KKH des Vogelsbergkreises	Alsfeld	323	323
Fulda - Bad Hersfeld	Herz-Jesu-Krankenhaus	Fulda	607	609
Fulda - Bad Hersfeld	Klinikum Fulda	Fulda	1.146	1.186
Fulda - Bad Hersfeld	Helios St. Elisabeth-Klinik Hünfeld	Hünfeld	513	521
Fulda - Bad Hersfeld	Klinikum Bad Hersfeld	Bad Hersfeld	862	874
Gießen - Marburg	Gesundheitszentrum Wetterau	Bad Nauheim/Friedberg	858	860
Gießen - Marburg	St.-Josefs-KH Balsemische Stiftung	Gießen	1.119	1.119
Gießen - Marburg	Universitätsklinikum Gießen/Marburg	Gießen	1.098	1.152
Gießen - Marburg	Asklepios Klinik Lich	Lich	839	843
Gießen - Marburg	Dill-Kliniken Dillenburg	Dillenburg	358	362
Gießen - Marburg	Kaiserin-Auguste-Victoria-KH	Ehringshausen	355	355
Gießen - Marburg	Klinikum Wetzlar-Braunfels	Wetzlar/Braunfels	530	532
Gießen - Marburg	DRK-Krankenhaus	Biedenkopf	406	409
Gießen - Marburg	Universitätsklinikum Gießen /Marburg	Marburg	1.286	1.334
Gießen - Marburg	Diakonie-KH Marburg-Wehrda	Marburg	401	402
Frankfurt - Offenbach	Agapi. Frankfurter Diakonie Kliniken	Frankfurt	765	767
Frankfurt - Offenbach	Klinikum der JWG-Universität	Frankfurt a. M.	1.563	1.644
Frankfurt - Offenbach	Katharina-Kasper-Kliniken	Frankfurt a. M.	1.178	1.178
Frankfurt - Offenbach	Krankenhaus Nordwest	Frankfurt a. M.	632	636
Frankfurt - Offenbach	Hospital zum heiligen Geist	Frankfurt a. M.	886	888
Frankfurt - Offenbach	Krankenhaus Sachsenhausen	Frankfurt a. M.	921	922
Frankfurt - Offenbach	Frankfurter Stiftungs Krankenhäuser	Frankfurt a. M.	2.828	3.025
Frankfurt - Offenbach	Klinikum Frankfurt Höchst	Frankfurt a. M.	1.741	1.808
Frankfurt - Offenbach	Ketteler-Krankenhaus	Offenbach	760	760
Frankfurt - Offenbach	Klinikum Offenbach	Offenbach	1.399	1.428
Frankfurt - Offenbach	Hochtaunus-Kliniken	Bad Homburg v. d. H./Usingen	1.078	1.086
Frankfurt - Offenbach	Kreis Krankenhaus Gelnhausen	Gelnhausen	1.401	1.423
Frankfurt - Offenbach	St. Vinzenz-Krankenhaus	Hanau	923	925
Frankfurt - Offenbach	Klinikum Hanau	Hanau	914	941
Frankfurt - Offenbach	Krankenhäuser Bad Soden/ Hofh.	Bad Soden a.T./Hofheim a.T.	1.098	1.098
Frankfurt - Offenbach	Asklepios Klinik Langen	Langen	763	763
Wiesbaden - Limburg	Asklepios Paulinen Klinik	Wiesbaden	885	885
Wiesbaden - Limburg	HSK, Dr. Horst-Schmidt-Kliniken	Wiesbaden	2.091	2.202
Wiesbaden - Limburg	St. Josefs-Hospital	Wiesbaden	1.603	1.608
Wiesbaden - Limburg	St. Vincenz-Krankenhaus	Limburg	812	812
Wiesbaden - Limburg	Kreis Krankenhaus Weilburg	Weilburg	259	260
Darmstadt	Marienhospital	Darmstadt	1.329	1.335
Darmstadt	Alice-Hospital Darmstadt	Darmstadt	991	1.003
Darmstadt	Klinikum Darmstadt	Darmstadt	1.061	1.133
Darmstadt	Heilig-Geist-Hospital	Bensheim	473	476

Darmstadt	Kreis Krankenhaus Bergstraße	Heppenheim	567	571
Darmstadt	St. Rochus Krankenhaus	Dieburg	284	284
Darmstadt	Kreiskliniken Darmstadt - Dieburg	Groß-Umstadt/Seeheim- Jugenheim	371	372
Darmstadt	Kreisklinik Groß-Gerau	Groß-Gerau	442	448
Darmstadt	GPR Klinikum	Rüsselsheim	917	923
Darmstadt	Kreis Krankenhaus Erbach	Erbach	421	424
<b>Hessen insgesamt</b>			<b>48.142</b>	<b>49.083</b>

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Krankenhausstatistik 2012, Darstellung der Hessen Agentur.

## Anlage 16

### Geschlossene Geburtshilfeabteilungen in den hessischen Plankrankenhäusern 2003-2014

Name der Klinik	Sitz	Versorgungsgebiet	Jahr der Schließung	Bemerkung
Rotes Kreuz Krankenhaus	Kassel	Kassel	2003	Die gesamte Fachabteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe wurde 2003 geschlossen.
Diakonie-Kliniken-Kassel- Betriebsstätte Diakonissen-Krankenhaus	Kassel	Kassel	2010	Die gesamte Fachabteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe wurde 2010 geschlossen.
Krankenhaus Bad Arolsen	Bad Arolsen	Kassel	2010	Schließung der Geburtshilfe in 2010.
Kreis- und Stadtkrankenhaus Witzenhausen	Witzenhausen	Kassel	2011	Die gesamte Fachabteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe wurde 2011 geschlossen.
Kreiskrankenhaus Schotten/ Gedem	Schotten/Gedem	Fulda - Bad Hersfeld	2007	Schließung der Geburtshilfe in 2007.
Krankenhaus Elchhof	Lauterbach	Fulda - Bad Hersfeld	2008	Schließung der Geburtshilfe in 2008.
Kreiskrankenhaus Rotenburg	Rotenburg an der Fulda	Fulda-Bad Hersfeld	2011	Schließung der Geburtshilfe im Sommer 2011.
Krankenhaus St. Elisabeth	Bad Hersfeld	Fulda - Bad Hersfeld	2012	Krankenhaus wurde in 2012 geschlossen.
Evangelisches Krankenhaus Mittelhessen	Gießen	Gießen - Marburg	2007	Die gesamte Fachabteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe wurde 2007 geschlossen.
Capio Mathilden-Hospital	Büdingen	Gießen - Marburg	2010	Schließung der Geburtshilfe In 2010.
DRK-Krankenhaus	Biedenkopf	Gießen-Marburg	2014	Die gesamte Fachabteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe wurde 2014 geschlossen.
Kreiskrankenhaus Usingen	Usingen	Frankfurt - Offenbach	2004	Die gesamte Fachabteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe wurde 2004 geschlossen.
Kreiskrankenhaus Schlüchtern	Schlüchtern	Frankfurt - Offenbach	2006	Die gesamte Fachabteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe wurde 2006 geschlossen.
Marienkrankenhaus	Flörsheim	Frankfurt - Offenbach	2006	Die gesamte Fachabteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe wurde 2006 geschlossen.
Asklepios Klinik Seligenstadt	Seligenstadt	Frankfurt - Offenbach	2010	Schließung der Geburtshilfe in 2010.
Rotes-Kreuz-Krankenhaus, Wiesbaden	Wiesbaden	Wiesbaden - Limburg	2004	In 2004 ist das KH aus Krankenhausplan ausgeschieden.
HELIOS Klinik Bad Schwalbach	Bad Schwalbach	Wiesbaden - Limburg	2003	Schließung der Geburtshilfe in 2003; die gesamten Fachabteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe wurde In 2005 geschlossen.
St. Josef Krankenhaus	Rüdesheim	Wiesbaden - Limburg	2009	Schließung der Geburtshilfe In 2009.
Kreiskrankenhaus Weilburg	Weilburg	Wiesbaden-Limburg	2012	Schließung der Geburtshilfe in 2012.
St. Josef-Krankenhaus	Viernheim	Darmstadt	2004	Schließung der Geburtshilfe in 2004.
Luisen-Krankenhaus	Lindenfels	Darmstadt	2010	Schließung der Geburtshilfe In 2010.
St. Rochus Krankenhaus	Dieburg	Darmstadt	2014	Schließung der Geburtshilfe zum Juli 2014.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt ,Feststellungsbescheide HMSI 2003-2014, Darstellung der Hessen Agentur.

## Anlage 17

Teilnahmeraten an den U-Untersuchungen aufgeschlüsselt nach Jahr und Kreisen bzw. kreisfreien Städten

Jahr	Gebiet	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U8	U9
1998	Darmstadt	96,2%	95,3%	94,7%	93,5%	92,2%	88,9%	83,3%	78,2%
1999	Darmstadt	96,8%	95,8%	95,1%	94,1%	91,5%	87,2%	82,2%	76,7%
2000	Darmstadt	96,2%	96,3%	95,1%	94,0%	92,9%	91,0%	85,5%	81,5%
2001	Darmstadt	95,1%	94,8%	94,2%	93,3%	93,3%	91,2%	83,7%	79,6%
2002	Darmstadt	96,4%	96,5%	95,1%	94,2%	94,1%	91,0%	86,4%	80,2%
2003	Darmstadt	97,1%	96,3%	95,8%	94,7%	93,4%	90,6%	85,7%	78,6%
2004	Darmstadt	95,3%	95,0%	95,2%	93,6%	93,2%	90,4%	83,4%	76,9%
2005	Darmstadt	97,3%	96,8%	96,9%	95,5%	94,1%	91,5%	84,3%	77,8%
2006	Darmstadt	96,7%	96,5%	96,0%	95,9%	94,1%	92,3%	84,7%	78,3%
2007	Darmstadt	96,7%	96,9%	96,4%	95,4%	95,1%	92,0%	87,4%	81,8%
2008	Darmstadt	97,5%	97,2%	96,7%	94,5%	95,1%	91,4%	86,2%	80,5%
2009	Darmstadt	96,6%	96,8%	95,4%	95,7%	95,7%	93,6%	86,2%	87,7%
2010	Darmstadt	96,4%	95,7%	95,3%	94,5%	94,9%	93,2%	89,3%	89,8%
2011	Darmstadt	95,8%	96,2%	96,0%	95,5%	95,4%	93,6%	95,8%	91,3%
2012	Darmstadt	96,3%	96,2%	95,9%	93,7%	94,3%	94,8%	96,6%	92,6%
2013	Darmstadt	95,5%	95,7%	95,5%	94,0%	94,7%	95,5%	96,3%	93,7%
1998	Frankfurt	91,7%	90,3%	89,7%	88,4%	87,6%	84,8%	78,8%	73,6%
1999	Frankfurt	96,9%	95,5%	94,8%	92,7%	91,4%	89,2%	83,4%	78,2%
2000	Frankfurt	87,5%	86,6%	86,3%	84,4%	84,1%	82,0%	77,9%	74,0%
2001	Frankfurt	96,4%	95,4%	95,2%	93,6%	92,7%	90,0%	82,7%	79,1%
2002	Frankfurt	96,5%	96,0%	95,2%	93,7%	92,8%	89,2%	82,9%	77,6%
2003	Frankfurt	96,9%	95,7%	95,2%	93,8%	93,0%	89,2%	83,2%	79,3%
2004	Frankfurt	96,5%	95,7%	95,2%	93,8%	92,9%	89,4%	83,5%	77,6%
2005	Frankfurt	97,1%	96,8%	95,9%	95,1%	94,4%	90,3%	82,6%	78,7%
2006	Frankfurt	96,3%	95,9%	93,8%	94,2%	93,5%	89,4%	84,1%	79,9%
2007	Frankfurt	89,6%	95,9%	95,6%	94,4%	93,9%	90,8%	84,5%	79,3%
2008	Frankfurt	91,3%	96,1%	95,7%	94,9%	94,2%	90,7%	84,7%	80,8%
2009	Frankfurt	96,5%	96,2%	95,6%	94,7%	94,3%	91,0%	85,8%	87,0%
2010	Frankfurt	96,0%	95,7%	94,9%	94,6%	94,5%	90,9%	87,4%	92,4%
2011	Frankfurt	95,1%	95,1%	94,6%	94,1%	93,2%	90,1%	95,1%	93,4%
2012	Frankfurt	94,9%	94,5%	94,2%	93,1%	93,1%	92,4%	95,2%	93,2%
2013	Frankfurt	94,6%	94,5%	94,2%	93,4%	93,8%	95,3%	95,7%	94,6%
1998	Offenbach Stadt	96,7%	94,1%	94,1%	91,6%	90,7%	86,2%	79,7%	75,0%
1999	Offenbach Stadt	96,6%	94,4%	93,3%	90,3%	87,0%	84,4%	78,1%	74,2%
2000	Offenbach Stadt	96,8%	96,0%	93,3%	91,9%	90,3%	89,5%	78,3%	76,7%
2001	Offenbach Stadt	97,3%	95,0%	94,2%	92,4%	90,7%	85,6%	78,8%	72,4%
2002	Offenbach Stadt	97,4%	95,5%	96,0%	94,5%	92,0%	88,0%	78,5%	76,9%
2003	Offenbach Stadt	98,0%	97,2%	95,9%	94,2%	92,5%	86,9%	82,6%	75,9%
2004	Offenbach Stadt	96,3%	95,4%	94,8%	91,1%	88,2%	84,1%	79,5%	76,7%
2005	Offenbach Stadt	96,0%	94,6%	94,9%	92,7%	90,7%	84,9%	78,8%	78,7%
2006	Offenbach Stadt	96,7%	95,7%	94,1%	93,0%	91,0%	87,1%	79,5%	79,6%
2007	Offenbach Stadt	96,8%	95,4%	94,0%	93,7%	91,7%	86,5%	81,9%	80,3%
2008	Offenbach Stadt	96,3%	95,1%	94,8%	93,5%	91,3%	86,6%	80,6%	81,1%

Jahr	Gebiet	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U8	U9
2009	Offenbach Stadt	96,4%	96,3%	95,4%	93,5%	92,4%	88,2%	82,6%	83,7%
2010	Offenbach Stadt	96,5%	94,8%	94,2%	92,8%	91,4%	86,8%	85,1%	89,6%
2011	Offenbach Stadt	93,5%	93,7%	92,9%	90,7%	91,0%	87,1%	92,3%	91,3%
2012	Offenbach Stadt	93,2%	93,3%	92,6%	91,4%	89,0%	87,6%	94,0%	93,9%
2013	Offenbach Stadt	94,6%	94,6%	93,9%	92,1%	91,2%	92,7%	94,8%	93,8%
1998	Wiesbaden	95,4%	93,1%	93,2%	91,1%	89,7%	87,6%	84,0%	76,9%
1999	Wiesbaden	95,2%	93,4%	93,2%	91,8%	89,2%	88,5%	85,1%	79,0%
2000	Wiesbaden	96,1%	94,0%	94,0%	92,2%	92,0%	89,2%	84,8%	80,6%
2001	Wiesbaden	96,5%	94,7%	95,0%	92,8%	93,6%	89,6%	85,4%	82,0%
2002	Wiesbaden	96,4%	95,6%	95,2%	94,4%	93,9%	90,7%	85,1%	83,1%
2003	Wiesbaden	97,0%	96,0%	95,1%	93,8%	94,1%	90,5%	86,6%	83,6%
2004	Wiesbaden	87,9%	87,4%	86,9%	86,0%	85,6%	84,2%	81,0%	80,4%
2005	Wiesbaden	96,6%	96,0%	96,1%	95,2%	93,9%	91,3%	87,5%	85,7%
2006	Wiesbaden	97,5%	96,7%	96,0%	94,8%	93,9%	91,1%	86,6%	83,3%
2007	Wiesbaden	96,9%	96,4%	95,0%	93,9%	94,3%	91,7%	87,7%	84,9%
2008	Wiesbaden	96,4%	96,0%	95,4%	94,8%	94,8%	92,0%	87,7%	83,5%
2009	Wiesbaden	96,7%	96,3%	95,7%	95,1%	94,7%	92,7%	88,3%	86,3%
2010	Wiesbaden	95,9%	95,8%	95,2%	95,0%	94,1%	92,1%	89,8%	93,5%
2011	Wiesbaden	97,0%	96,5%	95,8%	95,4%	95,4%	92,3%	94,5%	93,0%
2012	Wiesbaden	96,6%	95,8%	96,4%	95,8%	94,8%	93,3%	95,9%	93,4%
2013	Wiesbaden	95,9%	95,3%	94,9%	94,1%	94,8%	95,6%	95,1%	93,9%
1998	Bergstraße	98,2%	97,8%	97,8%	96,6%	96,3%	94,1%	90,1%	83,3%
1999	Bergstraße	98,8%	97,7%	97,2%	96,1%	95,4%	93,4%	90,4%	85,0%
2000	Bergstraße	97,7%	96,8%	95,7%	93,8%	92,5%	89,2%	84,8%	77,4%
2001	Bergstraße	98,0%	97,3%	97,3%	96,1%	95,5%	93,7%	88,7%	85,4%
2003	Bergstraße	98,9%	98,3%	97,8%	97,0%	97,0%	94,4%	90,2%	88,9%
2004	Bergstraße	99,1%	98,8%	98,2%	97,4%	97,4%	93,9%	90,1%	87,3%
2005	Bergstraße	98,8%	98,4%	98,2%	97,4%	96,7%	95,3%	91,1%	88,8%
2006	Bergstraße	98,9%	98,7%	98,3%	97,9%	97,0%	95,0%	91,8%	88,8%
2007	Bergstraße	99,0%	99,0%	98,1%	97,1%	98,0%	95,8%	91,6%	89,2%
2008	Bergstraße	98,4%	98,5%	97,7%	97,0%	97,0%	95,1%	90,5%	87,6%
2009	Bergstraße	98,5%	98,3%	97,9%	97,0%	96,7%	94,6%	90,6%	92,3%
2010	Bergstraße	98,8%	98,5%	97,9%	97,5%	97,4%	95,3%	92,5%	97,1%
2011	Bergstraße	99,0%	99,0%	98,7%	97,4%	97,7%	95,1%	97,5%	97,1%
2012	Bergstraße	98,7%	98,4%	98,1%	97,5%	97,3%	95,8%	97,8%	97,7%
2013	Bergstraße	98,6%	98,2%	98,2%	97,5%	97,6%	98,3%	98,6%	98,8%
1998	Darmstadt-Dieburg	98,4%	97,8%	97,2%	96,3%	96,5%	94,0%	89,7%	83,5%
1999	Darmstadt-Dieburg	98,2%	97,2%	96,5%	95,3%	94,8%	92,3%	88,1%	82,9%
2000	Darmstadt-Dieburg	98,3%	97,6%	96,6%	94,7%	94,0%	92,2%	88,4%	83,3%
2001	Darmstadt-Dieburg	97,5%	96,7%	96,6%	94,9%	94,5%	92,8%	87,9%	83,4%
2002	Darmstadt-Dieburg	97,8%	97,3%	97,3%	96,1%	95,7%	93,7%	88,1%	83,0%
2003	Darmstadt-Dieburg	98,2%	97,9%	96,8%	96,7%	96,2%	94,5%	89,7%	84,7%
2004	Darmstadt-Dieburg	98,0%	97,6%	97,2%	95,8%	95,7%	93,1%	88,8%	83,6%
2005	Darmstadt-Dieburg	98,0%	97,9%	97,6%	96,5%	96,4%	94,3%	89,3%	85,1%
2006	Darmstadt-Dieburg	98,0%	97,8%	97,2%	97,0%	96,4%	94,8%	89,8%	86,7%
2007	Darmstadt-Dieburg	98,2%	98,2%	97,7%	96,6%	95,9%	94,1%	90,6%	87,4%
2008	Darmstadt-Dieburg	97,3%	97,5%	96,8%	96,0%	96,1%	94,4%	91,1%	86,6%

Jahr	Gebiet	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U8	U9
2009	Darmstadt-Dieburg	98,0%	97,9%	97,1%	96,5%	96,4%	95,0%	91,1%	91,8%
2010	Darmstadt-Dieburg	97,7%	97,6%	97,4%	96,6%	96,3%	94,7%	91,9%	96,5%
2011	Darmstadt-Dieburg	97,8%	97,7%	97,8%	96,5%	95,8%	95,4%	97,1%	97,0%
2012	Darmstadt-Dieburg	97,6%	97,6%	97,1%	96,7%	96,3%	96,1%	98,3%	97,5%
2013	Darmstadt-Dieburg	97,5%	97,5%	96,9%	96,3%	96,8%	97,9%	97,9%	97,8%
1998	Groß-Gerau	97,5%	95,8%	94,7%	92,9%	91,8%	86,8%	82,6%	73,8%
1999	Groß-Gerau	98,1%	95,6%	94,3%	92,8%	91,4%	88,2%	82,4%	78,2%
2000	Groß-Gerau	98,4%	96,0%	95,2%	92,8%	91,7%	88,8%	82,6%	78,7%
2001	Groß-Gerau	98,7%	96,6%	96,0%	94,5%	92,5%	89,7%	83,9%	78,9%
2002	Groß-Gerau	98,7%	97,2%	95,9%	94,2%	92,3%	90,2%	82,6%	82,1%
2003	Groß-Gerau	98,7%	97,3%	96,1%	94,6%	93,6%	91,3%	84,7%	80,5%
2004	Groß-Gerau	98,9%	97,5%	95,7%	94,8%	94,7%	90,9%	83,4%	80,7%
2005	Groß-Gerau	99,5%	98,4%	97,3%	96,0%	95,6%	92,4%	84,2%	82,6%
2006	Groß-Gerau	98,8%	98,3%	97,0%	95,4%	94,7%	92,5%	83,8%	83,5%
2007	Groß-Gerau	99,1%	98,1%	97,0%	95,8%	94,9%	91,8%	83,9%	84,0%
2008	Groß-Gerau	96,7%	96,2%	94,9%	93,6%	93,0%	91,7%	84,6%	83,5%
2009	Groß-Gerau	98,1%	97,4%	96,2%	95,7%	94,7%	90,4%	85,9%	88,8%
2010	Groß-Gerau	98,3%	97,6%	96,8%	95,8%	94,5%	91,9%	88,1%	95,1%
2011	Groß-Gerau	97,4%	96,9%	95,7%	95,4%	94,3%	92,1%	96,2%	95,3%
2012	Groß-Gerau	97,7%	97,2%	97,3%	95,6%	94,7%	95,0%	97,1%	96,1%
2013	Groß-Gerau	97,1%	97,1%	96,4%	95,6%	96,0%	96,7%	96,8%	96,6%
1998	Hochtaunuskreis	97,1%	96,3%	96,6%	95,8%	95,0%	93,0%	88,1%	81,0%
1999	Hochtaunuskreis	97,6%	96,7%	97,2%	95,9%	96,1%	93,5%	89,3%	80,9%
2000	Hochtaunuskreis	97,3%	96,3%	96,3%	95,0%	95,1%	92,7%	87,9%	80,4%
2001	Hochtaunuskreis	97,0%	96,4%	96,1%	95,3%	94,9%	93,7%	90,1%	81,7%
2002	Hochtaunuskreis	96,6%	96,4%	96,4%	95,6%	95,1%	93,5%	88,9%	80,3%
2003	Hochtaunuskreis	97,4%	97,2%	97,2%	95,8%	95,9%	94,6%	89,9%	79,6%
2004	Hochtaunuskreis	97,0%	96,8%	97,1%	96,3%	96,1%	94,7%	89,5%	81,1%
2005	Hochtaunuskreis	97,4%	97,1%	96,7%	96,5%	96,8%	94,8%	90,1%	82,4%
2006	Hochtaunuskreis	96,8%	96,9%	96,5%	95,7%	95,6%	94,8%	88,9%	82,2%
2007	Hochtaunuskreis	96,4%	96,3%	95,9%	95,8%	95,5%	94,2%	90,5%	82,0%
2008	Hochtaunuskreis	96,1%	96,3%	96,5%	96,5%	96,0%	94,1%	90,3%	82,2%
2009	Hochtaunuskreis	96,8%	96,6%	96,5%	95,9%	95,0%	94,2%	90,4%	86,2%
2010	Hochtaunuskreis	96,7%	96,5%	96,0%	95,4%	94,7%	94,1%	92,3%	88,2%
2011	Hochtaunuskreis	95,5%	95,1%	95,3%	94,3%	94,8%	94,0%	96,6%	90,1%
2012	Hochtaunuskreis	94,8%	95,1%	94,4%	94,2%	94,8%	94,5%	96,3%	90,5%
2013	Hochtaunuskreis	94,9%	95,3%	94,9%	94,6%	95,0%	96,5%	80,2%	97,3%
1998	Main-Kinzig-Kreis	97,2%	95,8%	95,5%	94,0%	94,0%	90,9%	85,4%	81,2%
1999	Main-Kinzig-Kreis	97,9%	96,2%	95,6%	94,3%	94,0%	91,6%	86,4%	81,8%
2000	Main-Kinzig-Kreis	97,4%	96,1%	95,5%	94,8%	92,9%	91,6%	85,5%	82,0%
2001	Main-Kinzig-Kreis	98,2%	97,1%	96,7%	95,1%	93,9%	91,9%	85,1%	83,2%
2002	Main-Kinzig-Kreis	98,4%	97,1%	96,5%	94,6%	93,7%	91,8%	86,1%	83,0%
2003	Main-Kinzig-Kreis	98,3%	97,4%	97,1%	95,7%	94,7%	91,8%	86,4%	83,9%
2004	Main-Kinzig-Kreis	97,5%	96,6%	96,3%	94,9%	94,4%	92,2%	88,2%	84,7%
2005	Main-Kinzig-Kreis	98,0%	97,4%	96,9%	95,2%	94,9%	92,3%	88,2%	85,1%
2006	Main-Kinzig-Kreis	98,2%	97,6%	97,0%	95,6%	94,7%	93,1%	87,9%	86,1%
2007	Main-Kinzig-Kreis	97,9%	97,0%	96,7%	95,7%	95,4%	93,1%	88,4%	87,3%

Jahr	Gebiet	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U8	U9
2008	Main-Kinzig-Kreis	97,3%	96,9%	96,6%	95,6%	95,1%	93,9%	89,8%	88,4%
2009	Main-Kinzig-Kreis	97,4%	97,4%	97,2%	96,3%	96,0%	93,2%	89,2%	91,5%
2010	Main-Kinzig-Kreis	97,1%	97,2%	96,3%	95,7%	95,0%	93,0%	90,8%	96,1%
2011	Main-Kinzig-Kreis	97,0%	97,1%	96,7%	96,2%	95,3%	94,1%	96,3%	96,5%
2012	Main-Kinzig-Kreis	96,8%	96,2%	96,3%	95,3%	95,0%	94,7%	97,5%	96,8%
2013	Main-Kinzig-Kreis	96,7%	96,2%	96,1%	95,8%	95,7%	96,5%	97,0%	96,5%
1998	Main-Taunus-Kreis	98,2%	97,8%	97,0%	96,3%	95,7%	93,9%	90,2%	81,6%
1999	Main-Taunus-Kreis	97,9%	97,3%	96,6%	96,0%	95,2%	93,9%	87,4%	82,5%
2000	Main-Taunus-Kreis	97,9%	97,4%	97,0%	95,7%	95,9%	93,9%	87,6%	85,0%
2001	Main-Taunus-Kreis	98,2%	97,5%	97,2%	96,6%	96,7%	94,2%	89,9%	84,3%
2002	Main-Taunus-Kreis	98,6%	98,2%	97,1%	96,2%	96,3%	93,7%	88,7%	85,2%
2003	Main-Taunus-Kreis	98,5%	98,3%	97,7%	96,4%	96,4%	93,2%	88,6%	84,9%
2004	Main-Taunus-Kreis	97,7%	97,4%	97,2%	96,4%	95,9%	93,6%	88,3%	84,2%
2005	Main-Taunus-Kreis	97,7%	97,5%	97,1%	96,2%	95,5%	93,0%	89,1%	85,5%
2006	Main-Taunus-Kreis	97,8%	97,3%	97,0%	96,3%	95,6%	93,2%	89,0%	87,9%
2007	Main-Taunus-Kreis	97,5%	97,3%	96,6%	95,8%	94,9%	92,8%	89,0%	87,2%
2008	Main-Taunus-Kreis	96,8%	96,5%	96,0%	95,7%	95,2%	93,3%	91,0%	84,3%
2009	Main-Taunus-Kreis	97,4%	97,2%	96,6%	96,3%	96,2%	94,3%	91,6%	89,4%
2010	Main-Taunus-Kreis	97,4%	96,9%	96,7%	96,3%	95,7%	93,6%	92,8%	94,8%
2011	Main-Taunus-Kreis	97,5%	97,1%	97,0%	96,0%	94,9%	94,0%	96,7%	94,5%
2012	Main-Taunus-Kreis	96,8%	96,4%	96,5%	96,0%	95,5%	94,6%	97,4%	95,5%
2013	Main-Taunus-Kreis	96,8%	96,9%	96,6%	96,3%	96,5%	97,1%	97,6%	97,9%
1998	Odenwaldkreis	98,3%	97,4%	97,1%	96,3%	95,3%	93,9%	91,2%	83,7%
1999	Odenwaldkreis	99,0%	98,5%	98,0%	97,2%	94,3%	93,6%	88,7%	82,5%
2000	Odenwaldkreis	98,7%	98,5%	97,8%	96,4%	95,2%	93,5%	91,2%	82,7%
2001	Odenwaldkreis	98,7%	98,3%	97,9%	96,3%	94,9%	92,7%	89,4%	82,4%
2002	Odenwaldkreis	99,0%	98,8%	97,7%	97,4%	95,8%	92,8%	89,9%	81,0%
2003	Odenwaldkreis	99,1%	99,1%	97,6%	96,8%	95,2%	93,6%	88,9%	83,4%
2004	Odenwaldkreis	98,2%	98,9%	97,9%	97,5%	97,0%	94,2%	89,3%	86,9%
2005	Odenwaldkreis	99,4%	99,0%	98,6%	98,0%	96,8%	95,3%	91,6%	87,4%
2006	Odenwaldkreis	99,1%	98,8%	98,1%	97,5%	96,6%	94,2%	89,9%	85,9%
2007	Odenwaldkreis	97,4%	98,2%	98,0%	97,4%	95,9%	94,4%	90,1%	85,7%
2008	Odenwaldkreis	97,7%	98,2%	97,7%	97,7%	96,4%	94,0%	87,6%	83,2%
2009	Odenwaldkreis	97,7%	98,1%	97,8%	97,6%	97,1%	94,8%	92,0%	91,3%
2010	Odenwaldkreis	98,8%	98,8%	98,5%	97,7%	96,8%	94,8%	94,0%	97,7%
2011	Odenwaldkreis	98,7%	98,5%	98,0%	97,2%	96,6%	95,6%	98,4%	97,6%
2012	Odenwaldkreis	99,0%	99,0%	98,3%	97,7%	97,1%	96,6%	98,9%	97,8%
2013	Odenwaldkreis	98,5%	98,4%	98,2%	98,4%	98,1%	98,1%	98,7%	97,2%
1998	Offenbach Land	97,5%	97,0%	96,1%	95,1%	93,9%	91,5%	86,0%	77,7%
1999	Offenbach Land	98,0%	97,4%	96,8%	95,1%	93,9%	91,6%	86,4%	80,8%
2000	Offenbach Land	98,2%	97,5%	96,7%	94,8%	93,8%	91,6%	86,3%	80,6%
2001	Offenbach Land	97,3%	96,6%	96,1%	94,3%	93,3%	90,8%	84,4%	80,2%
2002	Offenbach Land	97,9%	97,7%	97,0%	95,5%	95,0%	92,1%	85,5%	82,1%
2003	Offenbach Land	97,7%	97,1%	96,9%	95,4%	94,0%	91,5%	85,1%	79,6%
2004	Offenbach Land	97,1%	96,9%	96,5%	94,8%	94,8%	91,6%	84,7%	80,6%
2005	Offenbach Land	96,9%	96,5%	96,6%	95,4%	94,6%	92,8%	86,1%	82,7%
2006	Offenbach Land	98,0%	97,7%	97,4%	96,2%	94,9%	92,5%	87,3%	83,8%

Jahr	Gebiet	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U8	U9
2006	Gießen	98,5%	98,0%	97,7%	97,1%	96,0%	93,7%	89,7%	87,0%
2007	Gießen	98,4%	97,7%	97,2%	96,8%	96,5%	94,3%	90,0%	87,9%
2008	Gießen	98,5%	98,3%	97,6%	96,7%	96,7%	93,8%	89,3%	85,8%
2009	Gießen	98,3%	97,5%	97,0%	97,0%	96,7%	94,6%	90,0%	90,2%
2010	Gießen	97,4%	97,0%	96,6%	95,9%	95,5%	92,6%	88,9%	95,3%
2011	Gießen	97,6%	97,1%	97,0%	96,4%	95,9%	93,6%	96,6%	95,1%
2012	Gießen	97,7%	97,1%	96,3%	96,4%	95,8%	94,3%	97,7%	96,8%
2013	Gießen	97,7%	97,4%	96,8%	96,4%	96,3%	96,5%	97,2%	97,1%
1998	Lahn-Dill-Kreis	98,0%	96,1%	95,4%	93,7%	92,6%	90,6%	84,0%	74,9%
1999	Lahn-Dill-Kreis	97,8%	96,1%	95,4%	93,2%	93,6%	90,0%	85,6%	79,6%
2000	Lahn-Dill-Kreis	98,0%	97,0%	95,9%	94,4%	93,6%	91,6%	87,8%	82,3%
2001	Lahn-Dill-Kreis	98,3%	97,3%	96,9%	95,9%	94,7%	91,1%	86,3%	80,9%
2002	Lahn-Dill-Kreis	98,7%	97,9%	97,3%	96,4%	95,5%	93,0%	85,9%	81,4%
2003	Lahn-Dill-Kreis	98,9%	98,0%	97,4%	96,1%	95,4%	93,5%	87,3%	83,8%
2004	Lahn-Dill-Kreis	97,9%	97,7%	97,0%	95,8%	95,3%	92,9%	87,4%	83,1%
2005	Lahn-Dill-Kreis	98,2%	97,5%	96,9%	96,7%	94,9%	92,6%	85,0%	83,5%
2006	Lahn-Dill-Kreis	97,9%	97,5%	96,8%	96,2%	94,7%	91,4%	85,2%	81,8%
2007	Lahn-Dill-Kreis	94,8%	97,8%	97,0%	96,3%	94,9%	93,0%	86,3%	83,7%
2008	Lahn-Dill-Kreis	93,2%	94,2%	93,9%	92,7%	92,1%	90,4%	85,0%	82,6%
2009	Lahn-Dill-Kreis	98,6%	98,2%	97,6%	96,5%	95,5%	92,7%	88,6%	89,1%
2010	Lahn-Dill-Kreis	98,2%	97,7%	97,6%	96,4%	95,5%	93,0%	90,3%	94,8%
2011	Lahn-Dill-Kreis	98,4%	97,6%	97,2%	96,6%	95,8%	94,0%	97,3%	96,5%
2012	Lahn-Dill-Kreis	98,2%	97,9%	97,9%	96,9%	95,9%	96,2%	98,4%	95,2%
2013	Lahn-Dill-Kreis	98,3%	97,9%	97,6%	97,3%	97,1%	97,9%	98,7%	97,4%
1998	Limburg-Weilburg	96,3%	95,6%	95,5%	94,5%	94,4%	93,1%	86,6%	81,0%
1999	Limburg-Weilburg	97,2%	96,2%	95,2%	94,3%	93,4%	90,9%	85,7%	81,0%
2000	Limburg-Weilburg	98,0%	97,2%	96,3%	95,5%	94,9%	92,1%	86,1%	79,9%
2001	Limburg-Weilburg	97,6%	97,1%	96,1%	94,8%	94,3%	93,0%	87,0%	81,4%
2002	Limburg-Weilburg	98,1%	97,2%	96,9%	95,3%	94,8%	92,6%	86,6%	80,3%
2003	Limburg-Weilburg	98,3%	97,6%	96,8%	95,4%	94,6%	91,8%	84,8%	80,1%
2004	Limburg-Weilburg	98,0%	97,0%	96,9%	95,5%	94,4%	92,8%	86,6%	80,5%
2005	Limburg-Weilburg	97,6%	97,1%	96,5%	95,1%	95,1%	92,3%	87,2%	80,5%
2006	Limburg-Weilburg	97,2%	96,8%	96,4%	95,6%	93,8%	91,6%	87,2%	82,9%
2007	Limburg-Weilburg	98,1%	97,6%	96,8%	96,0%	95,3%	92,5%	83,7%	81,7%
2008	Limburg-Weilburg	97,6%	96,4%	95,9%	94,8%	94,4%	92,3%	86,7%	84,4%
2009	Limburg-Weilburg	98,1%	97,6%	97,1%	96,1%	95,3%	92,0%	87,5%	89,1%
2010	Limburg-Weilburg	97,6%	97,5%	97,2%	96,2%	94,3%	91,5%	88,2%	95,9%
2011	Limburg-Weilburg	98,7%	98,0%	97,7%	97,2%	96,3%	93,8%	96,1%	96,1%
2012	Limburg-Weilburg	99,2%	99,0%	98,2%	97,6%	96,3%	95,0%	97,3%	97,6%
2013	Limburg-Weilburg	98,8%	97,9%	97,4%	97,2%	96,4%	97,0%	97,7%	98,3%
1998	Marburg-Biedenkopf	98,1%	97,6%	97,0%	96,1%	95,5%	91,8%	84,9%	74,9%
1999	Marburg-Biedenkopf	98,2%	97,3%	97,2%	96,3%	95,4%	92,4%	88,2%	77,0%
2000	Marburg-Biedenkopf	97,6%	96,4%	96,5%	95,1%	94,7%	92,5%	86,7%	79,0%
2001	Marburg-Biedenkopf	97,2%	96,1%	95,9%	94,5%	94,2%	91,9%	85,4%	81,0%
2002	Marburg-Biedenkopf	98,2%	97,4%	97,0%	95,6%	95,6%	93,3%	88,4%	82,1%
2003	Marburg-Biedenkopf	97,9%	97,6%	97,0%	96,2%	95,7%	93,5%	88,6%	83,3%
2004	Marburg-Biedenkopf	98,2%	97,7%	97,1%	96,5%	95,7%	93,9%	90,6%	83,8%

Jahr	Gebiet	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U8	U9
2007	Offenbach Land	97,1%	97,0%	96,9%	96,1%	95,2%	92,5%	87,5%	84,6%
2008	Offenbach Land	97,4%	97,3%	96,7%	95,4%	95,1%	92,7%	86,4%	84,6%
2009	Offenbach Land	98,2%	97,8%	96,9%	96,7%	95,9%	93,9%	89,6%	90,9%
2010	Offenbach Land	98,2%	97,9%	97,9%	96,9%	96,4%	93,8%	91,5%	95,4%
2011	Offenbach Land	97,5%	97,3%	96,8%	96,2%	95,9%	93,4%	96,8%	96,4%
2012	Offenbach Land	97,3%	96,9%	96,7%	95,9%	95,9%	95,6%	97,6%	95,9%
2013	Offenbach Land	96,9%	96,9%	96,7%	95,8%	96,3%	96,8%	97,4%	96,4%
1998	Rheingau-Taunus	98,1%	98,2%	97,0%	96,2%	96,3%	92,3%	87,2%	77,3%
1999	Rheingau-Taunus	98,9%	98,1%	97,8%	96,9%	96,2%	93,6%	89,1%	82,0%
2000	Rheingau-Taunus	99,3%	98,4%	98,5%	97,4%	96,9%	94,1%	90,0%	82,5%
2001	Rheingau-Taunus	98,8%	98,0%	97,4%	96,7%	96,7%	93,1%	88,8%	82,9%
2002	Rheingau-Taunus	99,5%	99,0%	98,7%	97,0%	96,9%	93,2%	89,3%	84,9%
2003	Rheingau-Taunus	99,0%	98,7%	98,7%	97,2%	96,9%	94,4%	90,3%	82,1%
2004	Rheingau-Taunus	98,5%	97,9%	97,9%	96,5%	95,9%	93,2%	89,4%	84,6%
2005	Rheingau-Taunus	99,0%	98,0%	98,0%	97,2%	96,9%	94,7%	90,5%	85,2%
2006	Rheingau-Taunus	98,8%	98,4%	98,3%	97,5%	97,9%	94,7%	90,0%	86,1%
2007	Rheingau-Taunus	99,1%	98,8%	98,0%	97,0%	96,7%	94,4%	89,9%	84,0%
2008	Rheingau-Taunus	98,3%	97,7%	97,8%	96,2%	96,3%	94,4%	91,1%	88,0%
2009	Rheingau-Taunus	97,9%	97,7%	97,3%	96,0%	96,0%	94,1%	91,7%	90,7%
2010	Rheingau-Taunus	98,4%	98,0%	97,3%	96,1%	96,3%	94,1%	93,2%	94,6%
2011	Rheingau-Taunus	98,6%	98,0%	97,7%	97,0%	97,0%	94,6%	98,0%	95,3%
2012	Rheingau-Taunus	98,0%	97,6%	97,3%	96,3%	96,6%	96,0%	98,0%	96,5%
2013	Rheingau-Taunus	98,2%	97,8%	97,6%	96,7%	97,2%	98,3%	98,3%	96,3%
1998	Wetteraukreis	97,9%	97,3%	97,0%	96,3%	95,8%	93,0%	87,8%	83,0%
1999	Wetteraukreis	98,2%	97,4%	97,3%	96,1%	95,2%	93,6%	89,3%	85,2%
2000	Wetteraukreis	98,0%	97,5%	96,8%	95,7%	95,2%	94,2%	89,2%	86,3%
2001	Wetteraukreis	93,5%	93,1%	92,8%	91,8%	91,5%	89,5%	85,5%	80,9%
2002	Wetteraukreis	98,4%	98,2%	97,3%	96,5%	96,1%	94,5%	90,5%	85,6%
2003	Wetteraukreis	98,8%	98,5%	98,1%	97,3%	96,3%	95,5%	89,8%	86,4%
2004	Wetteraukreis	97,9%	97,1%	97,2%	96,2%	96,1%	94,6%	88,8%	85,6%
2005	Wetteraukreis	97,8%	97,6%	96,9%	96,5%	96,1%	94,4%	88,5%	87,0%
2006	Wetteraukreis	97,8%	97,4%	96,7%	96,4%	96,4%	94,5%	88,5%	87,1%
2007	Wetteraukreis	97,9%	97,9%	97,6%	97,0%	96,3%	93,9%	88,0%	87,5%
2008	Wetteraukreis	97,8%	97,7%	97,2%	96,4%	96,3%	94,2%	88,8%	87,1%
2009	Wetteraukreis	98,0%	97,8%	97,2%	96,5%	96,5%	93,7%	90,1%	93,3%
2010	Wetteraukreis	97,8%	97,3%	97,1%	96,2%	95,6%	93,3%	90,9%	96,9%
2011	Wetteraukreis	97,8%	97,2%	97,2%	96,2%	97,0%	94,8%	98,1%	97,7%
2012	Wetteraukreis	96,9%	97,1%	96,6%	96,0%	95,7%	93,7%	98,1%	98,1%
2013	Wetteraukreis	96,6%	96,7%	96,6%	95,7%	96,4%	97,6%	98,0%	97,8%
1998	Gießen	97,1%	96,3%	95,3%	93,7%	92,8%	90,8%	87,5%	80,4%
1999	Gießen	98,6%	97,2%	95,9%	94,4%	93,7%	92,7%	88,5%	82,5%
2000	Gießen	98,4%	97,6%	96,5%	95,8%	95,0%	92,4%	87,6%	83,3%
2001	Gießen	98,3%	97,3%	97,1%	95,7%	94,8%	93,4%	88,1%	82,9%
2002	Gießen	98,4%	97,1%	96,8%	96,3%	96,0%	92,5%	88,7%	85,3%
2003	Gießen	98,4%	97,7%	97,3%	96,3%	96,0%	94,4%	89,2%	84,8%
2004	Gießen	98,1%	97,3%	96,9%	96,1%	95,6%	92,4%	88,0%	85,1%
2005	Gießen	98,4%	97,9%	97,5%	96,9%	96,3%	93,1%	88,4%	87,5%

Jahr	Gebiet	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U8	U9
2005	Marburg-Biedenkopf	98,2%	97,6%	97,0%	95,9%	95,8%	94,2%	88,7%	86,0%
2006	Marburg-Biedenkopf	98,7%	98,2%	97,8%	97,1%	97,1%	94,8%	89,5%	85,2%
2007	Marburg-Biedenkopf	98,6%	98,2%	97,8%	96,6%	96,8%	93,4%	89,0%	86,1%
2008	Marburg-Biedenkopf	98,1%	98,0%	97,6%	96,8%	96,7%	94,2%	90,8%	85,9%
2009	Marburg-Biedenkopf	97,9%	97,8%	97,4%	96,8%	95,9%	92,9%	89,7%	90,0%
2010	Marburg-Biedenkopf	98,1%	97,7%	97,2%	96,7%	96,3%	93,5%	90,0%	95,6%
2011	Marburg-Biedenkopf	98,5%	98,0%	97,0%	96,2%	97,1%	94,9%	96,8%	96,9%
2012	Marburg-Biedenkopf	97,7%	97,5%	96,9%	95,8%	96,3%	93,9%	96,8%	95,6%
2013	Marburg-Biedenkopf	98,1%	98,1%	97,4%	97,4%	97,3%	97,4%	98,1%	97,7%
1998	Vogelsbergkreis	97,8%	96,3%	96,1%	95,2%	95,6%	92,9%	88,4%	77,4%
1999	Vogelsbergkreis	97,9%	96,7%	96,8%	95,2%	94,8%	92,8%	89,0%	81,0%
2000	Vogelsbergkreis	98,4%	97,1%	96,6%	94,2%	94,8%	92,2%	88,0%	82,8%
2001	Vogelsbergkreis	98,7%	97,1%	97,1%	95,4%	95,9%	93,8%	88,5%	79,7%
2002	Vogelsbergkreis	98,3%	97,6%	96,9%	94,2%	95,0%	93,3%	88,6%	81,2%
2003	Vogelsbergkreis	99,1%	97,9%	97,3%	95,2%	96,3%	93,5%	87,7%	83,0%
2004	Vogelsbergkreis	98,5%	98,0%	97,3%	95,4%	96,3%	95,3%	89,3%	82,6%
2005	Vogelsbergkreis	98,2%	97,4%	97,5%	96,3%	97,3%	94,3%	88,7%	85,8%
2006	Vogelsbergkreis	98,3%	97,9%	97,0%	96,6%	96,0%	93,4%	87,2%	85,1%
2007	Vogelsbergkreis	99,6%	98,8%	98,2%	97,8%	97,0%	95,3%	85,9%	84,7%
2008	Vogelsbergkreis	98,8%	97,7%	97,1%	96,1%	97,0%	95,0%	88,5%	86,5%
2009	Vogelsbergkreis	99,0%	98,7%	98,2%	96,5%	97,2%	94,4%	87,9%	88,8%
2010	Vogelsbergkreis	99,4%	98,9%	98,0%	96,5%	96,7%	92,3%	89,9%	96,2%
2011	Vogelsbergkreis	98,5%	97,7%	96,8%	96,1%	95,9%	93,8%	96,7%	95,9%
2012	Vogelsbergkreis	98,5%	97,9%	97,3%	96,4%	96,4%	95,1%	71,9%	96,8%
2013	Vogelsbergkreis	99,5%	98,8%	98,1%	97,1%	98,3%	98,9%	98,8%	97,3%
1998	Kassel Stadt	96,1%	94,4%	93,5%	92,0%	91,0%	87,0%	78,7%	57,9%
1999	Kassel Stadt	97,0%	94,9%	93,7%	92,0%	92,2%	87,4%	81,0%	70,0%
2000	Kassel Stadt	97,2%	96,0%	94,0%	92,9%	92,3%	88,2%	80,9%	71,6%
2001	Kassel Stadt	97,0%	96,3%	95,6%	93,0%	92,7%	89,0%	83,0%	77,1%
2002	Kassel Stadt	97,7%	97,1%	96,4%	94,3%	93,7%	89,8%	82,3%	77,2%
2003	Kassel Stadt	97,0%	96,6%	95,5%	93,4%	92,9%	88,6%	82,2%	79,6%
2004	Kassel Stadt	97,7%	96,9%	95,2%	94,7%	93,4%	88,9%	84,4%	80,0%
2005	Kassel Stadt	97,0%	96,1%	94,6%	93,4%	93,2%	88,6%	81,7%	79,8%
2006	Kassel Stadt	97,6%	96,5%	95,6%	94,9%	94,6%	91,9%	85,7%	81,8%
2007	Kassel Stadt	97,7%	96,8%	96,4%	95,1%	95,8%	93,9%	89,0%	82,9%
2008	Kassel Stadt	98,0%	97,7%	96,6%	96,7%	96,1%	93,1%	88,7%	83,1%
2009	Kassel Stadt	97,8%	97,9%	97,0%	96,2%	95,2%	92,0%	86,2%	85,2%
2010	Kassel Stadt	97,6%	97,8%	96,8%	96,4%	95,4%	93,0%	86,9%	93,5%
2011	Kassel Stadt	97,9%	97,5%	97,2%	95,8%	96,3%	94,6%	95,8%	93,3%
2012	Kassel Stadt	96,8%	96,1%	95,7%	95,5%	94,7%	92,5%	96,0%	94,3%
2013	Kassel Stadt	97,3%	96,6%	96,4%	95,1%	95,6%	96,7%	95,9%	93,3%
1998	Fulda	98,2%	96,6%	96,8%	95,8%	94,9%	93,1%	87,5%	82,0%
1999	Fulda	97,9%	97,2%	97,2%	95,3%	94,9%	92,2%	88,4%	82,7%
2000	Fulda	98,4%	97,7%	97,5%	96,3%	95,5%	94,4%	89,2%	83,8%
2001	Fulda	98,1%	97,3%	97,3%	95,8%	95,9%	93,7%	88,4%	83,0%
2002	Fulda	98,7%	98,1%	97,9%	96,8%	96,8%	95,0%	91,3%	85,6%
2003	Fulda	98,9%	98,5%	98,1%	97,5%	96,7%	94,0%	89,4%	85,0%

Jahr	Gebiet	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U8	U9
2004	Fulda	98,7%	98,0%	97,8%	96,4%	96,1%	93,4%	87,6%	85,2%
2005	Fulda	98,8%	98,1%	97,9%	97,0%	96,2%	94,2%	89,5%	86,6%
2006	Fulda	98,1%	98,1%	97,3%	96,5%	96,8%	94,3%	89,1%	85,9%
2007	Fulda	95,4%	98,0%	97,5%	96,8%	96,4%	94,0%	89,6%	86,7%
2008	Fulda	97,8%	97,5%	97,2%	97,0%	96,6%	94,6%	89,7%	87,5%
2009	Fulda	99,0%	98,8%	98,4%	97,6%	96,7%	94,3%	90,9%	91,6%
2010	Fulda	98,7%	98,3%	98,0%	96,2%	96,9%	93,8%	91,7%	96,0%
2011	Fulda	98,8%	98,5%	98,1%	97,1%	97,1%	95,4%	97,7%	96,6%
2012	Fulda	98,4%	98,3%	97,7%	96,7%	96,5%	95,9%	98,0%	97,0%
2013	Fulda	98,7%	98,6%	98,1%	97,4%	97,8%	98,3%	98,6%	97,4%
1998	Hersfeld-Rotenburg	97,4%	97,1%	96,0%	95,0%	95,2%	94,2%	90,3%	85,2%
1999	Hersfeld-Rotenburg	98,4%	97,8%	96,7%	95,6%	94,8%	92,5%	90,9%	86,9%
2000	Hersfeld-Rotenburg	98,0%	97,6%	97,1%	96,6%	96,1%	93,4%	90,9%	86,8%
2001	Hersfeld-Rotenburg	98,2%	97,6%	96,9%	96,0%	95,7%	93,8%	90,2%	85,4%
2002	Hersfeld-Rotenburg	98,3%	97,5%	97,0%	95,9%	95,7%	93,3%	89,4%	86,1%
2003	Hersfeld-Rotenburg	98,2%	98,0%	96,6%	95,9%	95,6%	94,8%	90,8%	88,4%
2004	Hersfeld-Rotenburg	98,4%	97,7%	97,3%	96,5%	96,8%	94,6%	92,1%	87,8%
2005	Hersfeld-Rotenburg	98,7%	98,4%	98,2%	97,4%	96,4%	94,3%	91,6%	88,6%
2006	Hersfeld-Rotenburg	99,4%	99,0%	98,5%	97,9%	97,5%	94,9%	92,4%	90,1%
2007	Hersfeld-Rotenburg	98,7%	98,0%	97,5%	97,2%	96,7%	94,0%	91,1%	88,4%
2008	Hersfeld-Rotenburg	98,3%	97,8%	97,6%	96,8%	95,8%	94,2%	92,9%	89,0%
2009	Hersfeld-Rotenburg	98,2%	97,8%	97,6%	96,7%	96,2%	95,0%	91,7%	91,2%
2010	Hersfeld-Rotenburg	97,1%	97,1%	96,2%	95,4%	95,5%	94,4%	93,2%	94,5%
2011	Hersfeld-Rotenburg	98,7%	98,3%	97,9%	97,2%	96,9%	95,6%	97,5%	97,2%
2012	Hersfeld-Rotenburg	99,3%	99,2%	98,8%	99,0%	99,1%	99,0%	99,1%	98,7%
2013	Hersfeld-Rotenburg	98,8%	98,5%	97,7%	97,3%	97,8%	98,6%	98,7%	98,8%
1998	Kassel Land	97,3%	96,1%	95,9%	95,3%	95,1%	93,3%	87,2%	69,9%
1999	Kassel Land	98,1%	97,6%	97,1%	96,5%	96,1%	93,5%	87,8%	78,1%
2000	Kassel Land	98,2%	97,6%	97,1%	96,1%	96,0%	93,7%	88,2%	80,4%
2001	Kassel Land	98,1%	97,8%	97,3%	95,9%	95,7%	93,0%	87,8%	82,3%
2002	Kassel Land	98,3%	97,5%	97,5%	96,5%	96,1%	93,8%	87,8%	83,9%
2003	Kassel Land	98,1%	98,0%	97,7%	96,6%	95,7%	93,8%	88,8%	84,8%
2004	Kassel Land	98,7%	98,3%	97,9%	96,8%	96,4%	94,0%	89,8%	83,8%
2005	Kassel Land	97,5%	97,7%	96,7%	96,2%	95,5%	93,7%	89,9%	85,6%
2006	Kassel Land	98,4%	98,1%	97,3%	96,5%	96,7%	94,6%	89,2%	84,8%
2007	Kassel Land	98,6%	98,1%	98,0%	97,1%	97,2%	95,7%	91,0%	86,7%
2008	Kassel Land	98,6%	98,5%	98,4%	97,8%	98,0%	96,3%	92,5%	88,2%
2009	Kassel Land	99,1%	98,8%	98,6%	97,7%	97,4%	95,3%	91,2%	89,8%
2010	Kassel Land	98,8%	98,7%	98,0%	97,8%	97,7%	95,8%	91,7%	95,0%
2011	Kassel Land	99,1%	98,8%	98,6%	97,9%	97,3%	95,6%	96,7%	95,6%
2012	Kassel Land	98,5%	98,6%	98,1%	97,3%	97,5%	96,1%	97,6%	96,4%
2013	Kassel Land	98,4%	98,0%	98,2%	97,7%	97,4%	97,1%	91,7%	97,9%
1998	Schwalm-Eder-Kreis	98,8%	97,6%	96,7%	95,8%	95,5%	93,5%	87,2%	69,6%
1999	Schwalm-Eder-Kreis	98,6%	97,6%	97,3%	95,3%	95,1%	92,8%	89,1%	78,1%
2000	Schwalm-Eder-Kreis	98,2%	97,2%	96,5%	95,7%	94,9%	92,9%	87,2%	76,7%
2001	Schwalm-Eder-Kreis	98,4%	98,0%	96,8%	95,6%	95,7%	93,3%	87,6%	77,0%
2002	Schwalm-Eder-Kreis	98,8%	97,7%	97,2%	95,9%	95,5%	93,4%	89,2%	80,2%

Jahr	Gebiet	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U8	U9
2003	Schwalm-Eder-Kreis	99,0%	98,0%	97,7%	96,2%	96,0%	94,4%	89,1%	83,5%
2004	Schwalm-Eder-Kreis	99,1%	98,2%	97,5%	96,8%	96,5%	94,1%	89,4%	82,1%
2005	Schwalm-Eder-Kreis	99,2%	98,6%	97,7%	97,3%	97,1%	94,9%	89,4%	85,6%
2006	Schwalm-Eder-Kreis	98,3%	97,5%	97,5%	96,7%	96,4%	94,6%	89,0%	86,4%
2007	Schwalm-Eder-Kreis	98,2%	97,8%	97,7%	96,8%	97,0%	94,7%	88,7%	87,5%
2008	Schwalm-Eder-Kreis	98,4%	97,8%	97,2%	96,5%	96,4%	94,6%	90,1%	88,4%
2009	Schwalm-Eder-Kreis	98,2%	97,5%	97,1%	96,4%	96,5%	93,9%	91,0%	90,8%
2010	Schwalm-Eder-Kreis	97,9%	96,7%	97,1%	96,5%	95,5%	93,4%	90,4%	95,1%
2011	Schwalm-Eder-Kreis	98,4%	97,6%	97,6%	96,8%	96,5%	95,1%	96,2%	95,1%
2012	Schwalm-Eder-Kreis	98,5%	97,9%	97,8%	97,1%	96,8%	96,6%	97,1%	95,5%
2013	Schwalm-Eder-Kreis	98,6%	97,5%	97,4%	96,9%	96,9%	97,5%	97,6%	96,5%
1998	Waldeck-Frankenberg	95,8%	95,4%	94,9%	93,0%	92,9%	90,8%	85,9%	77,0%
1999	Waldeck-Frankenberg	96,9%	95,4%	95,5%	95,0%	94,4%	91,1%	87,9%	79,8%
2000	Waldeck-Frankenberg	97,4%	96,7%	95,9%	95,2%	94,7%	92,7%	88,2%	79,9%
2001	Waldeck-Frankenberg	98,0%	97,0%	96,4%	95,2%	94,9%	92,1%	86,2%	81,0%
2002	Waldeck-Frankenberg	97,4%	97,0%	96,1%	94,6%	95,1%	92,6%	85,8%	81,2%
2003	Waldeck-Frankenberg	98,3%	97,6%	97,4%	96,0%	95,8%	92,3%	87,1%	82,9%
2004	Waldeck-Frankenberg	98,2%	97,5%	96,9%	96,2%	95,2%	91,5%	86,7%	82,0%
2005	Waldeck-Frankenberg	98,1%	97,8%	96,3%	95,5%	95,5%	92,5%	85,9%	83,9%
2006	Waldeck-Frankenberg	98,1%	97,1%	96,5%	96,0%	95,9%	92,5%	86,4%	84,5%
2007	Waldeck-Frankenberg	98,3%	97,7%	97,4%	95,9%	95,5%	93,3%	87,2%	83,5%
2008	Waldeck-Frankenberg	98,5%	97,5%	97,3%	96,4%	96,0%	93,2%	88,9%	85,3%
2009	Waldeck-Frankenberg	98,7%	97,7%	97,5%	96,4%	95,8%	93,1%	89,0%	89,2%
2010	Waldeck-Frankenberg	98,7%	98,1%	97,6%	96,3%	96,4%	92,9%	90,6%	96,8%
2011	Waldeck-Frankenberg	98,9%	97,9%	96,8%	96,4%	96,2%	93,8%	96,2%	97,6%
2012	Waldeck-Frankenberg	99,0%	98,4%	97,5%	96,7%	96,0%	95,1%	98,4%	97,6%
2013	Waldeck-Frankenberg	98,6%	97,9%	97,1%	96,5%	96,4%	97,8%	98,2%	98,0%
1998	Werra-Meißner-Kreis	89,8%	89,1%	89,0%	89,0%	88,4%	85,2%	80,7%	73,6%
1999	Werra-Meißner-Kreis	98,6%	97,7%	98,2%	97,2%	96,4%	94,3%	87,4%	79,7%
2000	Werra-Meißner-Kreis	88,6%	88,4%	88,1%	86,8%	87,5%	85,9%	84,1%	80,6%
2001	Werra-Meißner-Kreis	98,8%	97,3%	97,4%	96,6%	96,3%	94,8%	88,5%	84,6%
2002	Werra-Meißner-Kreis	98,3%	98,1%	97,4%	97,1%	95,9%	95,9%	89,7%	88,2%
2003	Werra-Meißner-Kreis	98,9%	97,9%	97,3%	96,9%	96,4%	93,1%	87,1%	83,1%
2004	Werra-Meißner-Kreis	98,9%	98,4%	97,4%	96,9%	96,4%	95,5%	90,8%	86,1%
2005	Werra-Meißner-Kreis	98,6%	98,4%	97,2%	96,3%	96,7%	94,5%	90,9%	87,3%
2006	Werra-Meißner-Kreis	98,7%	98,1%	97,9%	97,6%	97,4%	95,2%	91,5%	88,9%
2007	Werra-Meißner-Kreis	98,3%	98,6%	98,3%	96,2%	96,4%	94,0%	90,4%	88,7%
2008	Werra-Meißner-Kreis	98,5%	98,1%	97,9%	97,0%	95,3%	95,0%	90,8%	86,8%
2009	Werra-Meißner-Kreis	98,4%	98,4%	97,8%	96,5%	95,9%	94,2%	91,4%	92,5%
2010	Werra-Meißner-Kreis	98,5%	98,2%	97,8%	97,8%	97,4%	94,8%	92,9%	97,2%
2011	Werra-Meißner-Kreis	98,4%	98,2%	96,7%	96,8%	96,9%	93,7%	96,0%	96,9%
2012	Werra-Meißner-Kreis	98,3%	98,3%	98,0%	97,5%	98,2%	96,9%	98,3%	97,6%
2013	Werra-Meißner-Kreis	98,9%	98,8%	98,1%	98,5%	98,3%	98,2%	98,1%	97,8%

## Anlage 18

### Gesundheitsfördernde Maßnahmen für Kinder und Jugendliche, welche durch die Landesregierung unterstützt werden

	Minis- terium	Maßnahme	Partner	Information
2	HMSI	Familienhebammen		Familienhebammen können die Familie ab der Schwangerschaft bis zum ersten Lebensjahr des Kindes unterstützen. Im Rahmen <b>des Landesprogramms Frühe Hilfen, Prävention und Kinderschutz</b> können Projekte freier Träger, bei denen Familienhebammen eingesetzt werden, gefördert werden.
3	HMSI	Familien-Gesundheits- und Krankenpfleger/innen und Ehrenamtliche		Familien-Gesundheits- und Krankenpfleger/innen können in Familien ab der Geburt bis zum dritten Lebensjahr eines Kindes eingesetzt werden. Projekte, in denen Familien-Gesundheits- und Krankenpfleger/innen und Ehrenamtliche eingesetzt werden, können im Rahmen <b>des Landesprogramms Frühe Hilfen, Prävention und Kinderschutz</b> gefördert werden. Gemäß dem Subsidiaritätsprinzip wird immer freien Trägern bei der Verteilung der Landesmittel der Vorzug gegeben.
4	HMSI	„Papilio“	HMSI, AOK, HLS Hessische Fachstellen für Suchtprävention, pädagogische Fachkräfte in Kitas, Eltern, Papilio e.V.	Ein Programm für Kindergärten zur Vorbeugung gegen die Entwicklung von Sucht und Gewalt
4	HMSI	Kinder-Sprachscreening "KiSS"	HKVZ	Das Kindersprachscreening "KiSS" dient der rechtzeitigen Förderung der sprachlichen Fähigkeiten und des Kommunikationsverhaltens von 4 bis 4½-jährigen Kindern.
4 + 5	HMUCLV	Bauernhof als Klassen- zimmer (Grundschulen und Kitas)	HMUCLV in Kooperation mit HKM und dem Hessischem Bauernverband	Ziel ist die Vermittlung von praktischen Kenntnissen und Erfahrungen auf dem Bauernhof.

4 + 5	HMSI	Prävention im Bereich der Jugendzahnpflege durch MitarbeiterInnen in den Arbeitskreisen Jugendzahnpflege, Jugendzahnärzte und Patenschaftszahnärzte	LAGH Akj Gesundheitsämter LZKH KZVH GKVen	Es handelt sich um vorbeugende Maßnahmen der sogenannten Gruppen-prophylaxe, welche vom Gesetzgeber für alle Kinder bis zum 12. Lebensjahr vorgesehen sind. Die Kinder erlernen in den Kindertageseinrichtungen und zu Hause wie man sich richtig die Zähne putzt. Weitere Bestandteile sind die zuckerfreien Vormittage und die Vermittlung von kauaktiven und zahngesunden Lebensmitteln.
5	HMSI	„Schatten, Shirt und Sonnencreme“	-Stiftung Leben mit Krebs e.V. -Hessische Krebsgesellschaft e.V. -Knappschaft -DAK	Kinder sollen früh lernen auf einen ausreichenden Sonnenschutz zu achten, um sich so vor Hautkrebs zu schützen. In Schulen, Kindergärten und Sportvereinen erlernen die Kinder auf dem Alter angepasste Weise Umgang mit der Sonne erlernen.
5	HMSI	Eigenständig werden Unterrichtsprogramme für die 1. bis 4. Klasse zur Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung erstellt	HLS, Fachstellen für Suchtprävention AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen Schulen	
5	HKM	„Klasse 2002“	Verein Klasse 2000 e.V. HMSI	Frühzeitig und kontinuierlich von Klasse 1 bis 4 lernen die Kinder mit Klasse2000 das 1x1 des gesunden Lebens – aktiv, anschaulich und mit viel Spaß. Lehrkräfte und speziell geschulte Gesundheitsförderer gestalten rund 15 Klasse2000-Stunden pro Schuljahr zu den wichtigsten Gesundheits- und Lebenskompetenzen. So entwickeln Kinder Kenntnisse, Haltungen und Fertigkeiten, mit denen sie ihren Alltag so bewältigen können, dass sie sich wohlfühlen und gesund bleiben.
5 + 6	HKM	Zertifizierung hessischer Schulen	Staatliche Schulämter	Schulen können Teil- oder Gesamtzertifikate aus dem Bereich der Gesundheitsförderung erwerben
5 + 6	HKM	Durchführung von jährlichen Fachtagungen zu	Landesschulamt, Goethe-Lehrer-Akademie, UKH	

		Themen der Prävention		
5 + 6	<b>HKM</b>	Unterhaltung der Vernetzungsstelle Schulverpflegung	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, HMuKLV	Die Vernetzungsstelle verbindet schulische (pädagogische) Ernährungsaktivitäten mit den Aktivitäten der Schulträger zur Gewährleistung einer angemessenen Schulverpflegung
5 + 6	<b>HKM</b>	Beweg dich, Schule	AOK Hessen	Bewegungsförderung innerhalb und außerhalb des Unterrichts wird vermittelt
5 + 6	<b>HKM</b>	Gesundheitsspiele	Grönemeyer-Stiftung, AOK Hessen und regionale Partner	Jedes Jahr werden in einer anderen Region des Landes Gesundheitsspiele veranstaltet
6	<b>HKM</b>	Lions Quest, Erwachsen werden	Hilfswerk der Lions e.V., HSMI	Lions-Quest „Erwachsen werden“ ist ein Jugendförderprogramm für 10 bis 14-jährige Mädchen und Jungen. Es wird vorrangig im Unterricht der Sekundarstufe I vermittelt. Damit Lehrkräfte das Programm professionell in der Klasse umsetzen können, werden sie von speziell ausgebildeten Trainerinnen und Trainern in verschiedenen Seminaren praxisorientiert geschult, begleitet und fortgebildet.
6	<b>HKM</b>	Schulung von Gesundheitsbotschaftern	Grönemeyer-Stiftung, AOK Hessen	Jugendliche werden geschult, um in ihrer Umgebung gesundheitsrelevante Themen vermitteln zu können
6 + 7	<b>HMSI</b>	Landesprojekt „HaIT - Hart am Limit“	HMSI, HLS, Suchthilfeträger, Landkreise/ Kommune, kommunale Netzwerke, Krankenhäuser	HaIT! sensibilisiert vielseitig und umfassend über den verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol im Rahmen des Jugendschutzes.
6	<b>HMuKLV</b>	Werkstatt Ernährung ( 5. und 6. Klassen)	HMuKLV in Kooperation mit HKM und Landfrauenverband Hessen	Ziel ist die Vermittlung von Kenntnissen über Lebensmittel in Verbindung mit praktischen Kochübungen
6	<b>HKM, HMSI</b>	Schulprävention für AIDS	Alle hessischen Aidshilfen; Pro Familia; Aids Aufklärung e.V.	Unterrichtsbesuche, Mitarbeit bei Projekttagen, Großveranstaltungen im Umfeld des Welt-AIDS-Tages
6 + 7 + 8 +	<b>HMSI</b>	HPV-Impfkampagne	Hessische Krebsgesellschaft Kreis Bergstraße Metropolregion Rhein-	Seit 2014 gibt es das neue Präventionsprojekt „HPV-Impfkampagne“. Das Pilotprojekt findet in der Kommune Bergstraße statt und soll danach auf die gesamte Rhein-Neckar-Region ausgeweitet werden. Ziel ist es, durch Aufklärungsarbeit und Informationsmaterialien, die an die Mädchen, dessen Eltern, die Ärzte und Lehrer gerichtet sind,

9			Neckar GmbH; HKM	die HPV-Durchimpfungsrate zu erhöhen.
7	HMSI	Netz mit Webfehlern Projekt zur Computer- und Internetsucht	HLS, Techniker Krankenkasse Hessische Fachstellen für Suchtprävention	Das Projekt "Netz mit Web-Fehlern?" widmet sich dem Problem einer exzessiven Computer- und Internetnutzung. Dabei sollen Betroffene und ihre Eltern qualifizierte Informationsangebote über die riskante Nutzung neuer Medien und Internetsucht erhalten.
7	HLS	Klarsichtkoffer ein MitmachParcours zu Tabak und Alkohol, für Jugendliche und junge Erwachsene	BZgA, HLS Hessische Fachstellen für Suchtprävention	Der KlarSicht-Koffer besteht aus verschiedenen Mitmach-Stationen, an denen sich Schülerinnen und Schüler ab zwölf Jahren auf einfache und interaktive Art über die Risiken von Nikotin und Alkohol informieren können. Der KlarSicht-Koffer ist auf Wirkung und Akzeptanz hin evaluiert.
7	HMSI	Jugendfilmwoche Deutschlandweite Tour der BZgA fördert eine kritische Haltung gegen- über Alltagsdrogen	BZgA-Länder-Kooperationskreis HLS Hessische Fachstellen für Suchtprävention u.a. Bundes- länder	In 14 Regionen Deutschlands werden sich in diesem Jahr rund 14.000 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften bei jugendgerechten Spielfilmen und attraktiven Mitmach-Aktionen über die gesundheitlichen Gefahren der Alltagsdrogen Nikotin und Alkohol informieren.
7 + 9	HMU KL V	Projekt Alltagskompeten- zen „Durchblick gehört dazu“	Verbraucherzentrale Hessen e.V. und Deutscher Hausfrau- enbund (DHB) Netzwerk Haus- halt, Landesverband Hessen	Ziel ist es, junge Menschen und junge Familien über eine gesunde Ernährung zu informieren und Alltagskompetenzen bezüglich wirtschaftlicher Problemstellungen zu vermitteln. Es stehen etwa 20 Module zur Verfügung.
7	HMSI	Prävention für die Allge- meinbevölkerung, Schwerpunkt Jugendliche und junge Erwachsene	Alle hessischen Aidshilfen, z.T. in Kooperation mit Jugendein- richtungen und weiteren Trägern wie der BZgA	z.B. Veranstaltungen in Jugendzentren, Peer-Projekt In Your Hands der AIDS-Hilfe Hanau
8	HMSI	Kinder aus sucht-belas- teten Familien Trainerausbildung zur Leitung von Fortbildungs-	HMSI, HLS, Hessische Fachstellen für Suchtprävention	Trainerausbildung zur Leitung von Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren im Bereich suchtbelasteter Systeme

		veranstaltungen für Multiplikatoren im Bereich suchtbelasteter Systeme	TK	
9	HMSI	www.starke-eltern.de Ein Internetforum für Erziehung und Suchtvorbeugung	HMSI, Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS), Fachstellen für Suchtprävention AOK	Das Internetportal „starke-eltern.de“ beschäftigt sich mit allgemeinen Erziehungsfragen und dem Vermeiden von Suchtgefahren bei Kindern und Jugendlichen.
9	HMSI	Qualifizierung der Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen		Im Bereich der Frühen Hilfen werden Familienhebammen eingesetzt. Sie können die Familie ab der Schwangerschaft bis zum ersten Lebensjahr des Kindes unterstützen. Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen können in Familien ab der Geburt bis zum dritten Lebensjahr eines Kindes eingesetzt werden. Die FGKIKP werden häufig ähnlich wie die Familienhebammen in der aufsuchenden Arbeit vor Ort tätig. Dabei unterstützen sie insbesondere Familien mit Kindern, die gesundheitliche Einschränkungen haben, wie z.B. Familien mit behinderten oder chronisch kranken Kindern oder mit Kindern, die Regulationsstörungen aufzeigen.
10	HMSI	Jährliche Landeskonferenz „Gesund Aufwachsen“	- Hessische Arbeitsgemeinschaft zur Gesundheits-erziehung e.V. -Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung -HMSI	Im Rahmen des „Gesund Leben – Gesund Bleiben“ Projektes finden jährlich Landeskongressen für die Lebensphasen „Gesund Aufwachsen“, „Gesund Bleiben“ und „Gesund Altern“ statt, um einen wissenschaftlichen und praxisnahen Austausch zu relevanten Themen zu fördern. Experten aus Politik, Wissenschaft, kommunalen und landesweiten Institutionen sowie Ehrenamtliche und Interessierte diskutieren gemeinsam zu themenspezifischen Fragestellungen.